

Deutsch- Ostafrikanische Zeitung.

Erscheint wöchentlich einmal.
Abonnementspreis vierteljährlich:
Für Daresalam 3 Rup.
Direkt unter Kreuzband bezogen
Für die übrigen Teile des Schutzgebietes 3 1/2 "
Für die Länder des Weltpostvereins 5.— Mark.
Für Deutschland und seine Kolonien 4.— "



Insertionsgebühren f. d. 4-gespaltene Zeile 50 Pf.
Abonnements nehmen sämtliche Postanstalten
Deutschlands und Oesterreich-Ungarns zum Preise
von 4 Mk. entgegen. — Postzeitungsliste 1704.
Telegramm-Adresse: „Zeitung Daresalam“.

Jahrgang III.

Daresalam, den 14. September 1901.

No. 36.

Bekanntmachung.

Da am 1. Oktober d. J. das Zeitungsabonnement vieler vor Allem auswärtiger Abonnenten abläuft, bitten wir, damit eine weitere ununterbrochene Lieferung der „Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung“ erfolgen kann, das Abonnement schriftlich oder mündlich so schnell wie möglich erneuern zu wollen.

Neu hinzutretende deutsche überhaupt europäische Abonnenten machen wir ergebenst darauf aufmerksam, daß, wenn auch die Bestellungen der Zeitung bei unserer Generalvertretung für Deutschland — Georg Wigge, Berlin W. Flottwellstraße 35 — erfolgt sind, die Zusendung derselben unter Kreuzband auf Wunsch auch direkt von hier aus erfolgen kann.

Die Expedition
der „Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung.“

Die Holzschätze unserer Kolonie und ihre Ausnutzung.

Wer die neue Kiepert'sche Karte von Deutsch-Ostafrika zu Gesicht bekommt, welche die Fundorte natürlicher Bodenschätze der Kolonie farbig bezeichnet, der richtet unwillkürlich zuerst den Blick auf die rothen, violetten und braunen Flecken, welche die Gold-, Halbedelstein-, Glimmer-, Eisen- und Kohlen-Fundorte bezeichnen. Die grünlackierten Waldstrecken der Kolonie werden sicher erst in letzter Linie ins Auge gefaßt; und doch sollte man nicht vergessen, daß es weit mehr die oberirdischen als die unterirdischen Reichthümer sind, welche die gesunde Entwicklung und das andauernde Wachsen des Wohlstandes eines Landes bedingen. Der Ausnutzung der Weiden durch rationelle Viehwirtschaft, die an sich sofort zu ermöglichen wäre, bereiten die klimatischen Verhältnisse in den wegen des Mangels an Verkehrsmitteln zunächst nur in Betracht kommenden Küstestrecken bedeutende Schwierigkeiten. Der Ackerbau läßt sich Erträge nur durch länger andauernde Kulturarbeit abringen. Nur der Wald steht sofort zur Verwerthung bereit.

Zunächst müssen hierzu die Ostafrikanischen Waldbestände in zwei Hauptklassen eingetheilt werden. Die Baumstämme des ganzen Innern, z. B. Uhebes, werden sich — und mögen sie aus Edelholz bestehen — erst dann gewinnbringend ausnutzen lassen, wenn die erschließenden Bahnlinien gebaut sind. Es bleiben zur alsbaldigen Verwerthung nur die Walddistrikte an oder in der Nähe der Küste übrig.

Diese zerfallen wiederum in zwei Unterabtheilungen. Mangrovenbestände, die überall dort

vorkommen, wo das Seewasser zur Zeit der Fluth weiter in die Thäler hineindringt, z. B. an der Mündung des Rufiji, können ohne Weiteres in nutzbringender Form verwerthet werden. Als Belag hierfür dient das Sägewerk der Rufiji-Industriegesellschaft, welches schon seit einigen Jahren am Rufiji-Delta Mangrovenhölzer zu Balken und Brettern verarbeitet. Allerdings muß die Verwendung der Mangrove eine beschränkte bleiben, weil die Qualität ihres Holzes nicht allen Anforderungen genügt.

In Frage kommt also nur die zweite Unterabtheilung: die küstennahen, hochstämmigen Walddistrikte Ususambaras, welche durch die Bahn bereits erschlossen sind.

Ein Absatzgebiet des gewonnenen Nutzholzes ist in der Kolonie selbst zweifellos vorhanden, da jährlich noch für über 100 000 Rupie Bauholz aus anderen Erdtheilen, sogar von Schweden und Norwegen her, eingeführt werden muß. Ob man aber zum Absatzgebiet unserer Sägewerke auf die Dauer Britisch- und Portugiesisch-Ostafrika, Transvaal und die Kapkolonie rechnen darf, wie der Verfasser eines diesbezüglichen Aufsatzes in der „Kolonialen Zeitschrift“ nachzuweisen versucht, erscheint uns zweifelhaft. Uganda, Portugiesisch-Ostafrika und Natal haben auch Waldbestände, die sie über kurz oder lang durch eigene Industrie ausnutzen werden, und Transvaal sowie die Kapkolonie werden dann wahrscheinlich ihren Holzbedarf aus den zunächst liegenden Nachbarländern decken.

Großbetriebe mit einem Kapital von einer halben Million Mark und darüber könnten demnach in absehbarer Zeit allein schon auf Grund des mangelnden Absatzes für ihre Massenproduktion gefährlichen Krisen entgegengehen. Als zweiter bedenklicher Faktor kommt noch ein anderer hochwichtiger Umstand hinzu. Wer hat Erfahrungen gesammelt, ob ostafrikanische Hölzer auf die Dauer den hohen Anforderungen, die moderne Bautechnik stellen muß, genügen? Die Brücke über den Creek bei Kurazini, die auf starkstämmigen Pfeilern ruht und wenige Jahre erst steht, ist jetzt, da die Pfähle fast völlig vermodert sind, dem Einsturze nahe. Wie schnell vermodern nicht vom Wind gebrochene oder vom Blitz gefällte, kerngesunde Stämme des afrikanischen Hochwaldes! Es kommt nicht allein darauf an, durch Auswahl der Arten der Gefahr des Ameisenfraßes zu entgehen, man muß auch dem feuchtwarmen Klima Rechnung tragen, welches das Verfaulen in hohem Maße begünstigt.

Also erst dann, wenn durch Versuche in bescheidenem Maßstabe, durch Kleinbetriebe, die Sachlage geklärt ist, die nöthigen Erfahrungen gesammelt sind, erst dann darf man in gesunder Weise die Ertragsfähigkeit des Unternehmens durch Vergrößerung des Betriebskapitals zu steigern ver-

suchen, oder man läuft Gefahr, die Zahl der nicht rentablen Großunternehmungen noch durch weitere zu vermehren.

Um dem Verfasser des Artikels in der „Kol. Zeitschr.“ in Allem gerecht zu werden, erübrigt uns noch, zum Schluß auf die, die Ackerkultur vorbereitende, Wirksamkeit eines Sägewerkes einzugehen. Fraglos erfordert das Roden des Urwaldes, das der Anpflanzung des Kaffees oder anderer Nutzpflanzen vorausgehen muß, viel Zeit und Geld. Ob aber ein Sägewerk, das alle Stämme im Boden, alles Unterholz weiter wachsen läßt, dem Pflanzler auch nur ein Viertel seiner Vorarbeit abnimmt, ist durchaus zweifelhaft.

Will der Sägewerksbesitzer selbst auf den entstandenen Lichtungen gleichzeitig noch nebenbei Plantagenanlagen betreiben, so dürften ihm unangenehme Erfahrungen nicht erspart bleiben. Eins wie das Andere, Sägeindustrie und Pflanzberuf erfordert einen ganzen Mann, und wer zweien Herren dienen will, läuft Gefahr, sich zwischen zwei Stühlen auf den Boden zu setzen. Ob sich allenfalls Kokospalmenpflanzungen oder Edelholzanforstungen auf den Lichtungen rentieren, lassen wir dahingestellt, weil einheimische Bäume während der Zeit des Wachstums nur wenig Pflege und Aufsicht bedürfen.

Wir haben noch niemals den Werth des Unternehmungsgeistes auf kolonial-industriellem Gebiet unterschätzt, im Gegentheil jedes neue, lebenskräftige Unternehmen ist von uns freudig begrüßt worden. Diesem Grundsatz getreu werden wir es an einer Ermunterung des Kleinbetriebes in der Holzverwertungsindustrie nicht fehlen lassen, aber solange die europäische Bevölkerung Deutsch-Ostafrikas noch schwach ist, so lange die Bauthätigkeit erst schüchtern aufblüht, so lange andere Absatzgebiete für Nutzholz nicht dauernd sicher erschlossen sind, so lange gilt ganz besonders auch gerade für die Großkapitalanlage in Sägewerken der Grundsatz: „Erst wägen, dann wagen!“

Überall dort, wo aber Sachkenntnis, Erfahrung im Beruf, gesunder Menschenverstand in den Abmessungen des Betriebes und Schaffensfreudigkeit Hand in Hand gehen, überall dort wird auch den „Pionieren der Kultur“, welche Deutsch-Ostafrikas Waldschätze zu heben versuchen, der Erfolg nicht fehlen.

Aus der Kolonie.

— Im Hinterlande von Lindi auf dem Matonde-Plateau hat der Volksstamm der Wafonde seinen Sitz, der sonst von Natur scheu und wenig tapfer sich durch die Mächenschaften eines gewandten und listigen Zaubers, Namens Mfoto plötzlich widerspenstig gegen die Maßnahmen des Bezirksamtes gezeigt hat, ja sogar einen Angriff auf die kleine Karawane des zu ihm kommenden Bezirksamtmannes Everbeck, freilich ohne jeden Erfolg, wagte.

In der Landschaft haben die Bocken arg gehaut und diesen Umstand machte sich der Medizinmann und Zauberer Mtoto zu Nutze, um mit Hilfe des Sumben Bodo die Bewohner aufzutacheln. Von den Europäern komme das Unglück, und er könne ihm Einhalt gebieten und werde die Kranken heilen, wenn sie ihm gegen die „Wazungu“ helfen und unter seiner Führung einen Angriff wagen würden. Nicht den Europäern sollten sie die Abgaben zahlen, das gebühre ihm und den Geistern seiner Ahnen, und nur wenn sie alle einmütig zu ihm ständen, würde er die Seuche bannen.

Mit diesen Versprechungen und Vorhaltungen hatte Mtoto es verstanden, die Watonde aus ihrer Ruhe aufzurütteln, und als der Bezirksamtman vor kurzer Zeit von Lindi nach dem Plateau marschierte, um nach dem Rechten zu sehen und sich über die ihm bereits gemeldeten Umtriebe zu orientieren, da versuchten sie im dichten Busch einen Ueberfall.

Bezirksamtman Everbeck baute an Ort und Stelle ein festes Lager und schickte sofort, da seine Karawane nur klein war, Eilboten, um die in Lindi stationierte 3. Kompagnie zu requirieren; zu gleicher Zeit gelangten telegraphische Nachrichten hierher.

Zur Verstärkung des europäischen Personals der 3. Kompagnie und um die militärischen Maßnahmen zu leiten, sind Hauptmann Johannes, Oberleutnant von Fiedler und 1 Unteroffizier am 7. d. Mts. nach Lindi gereist.

Mit dem Abmarsch der Kompanie in die unbotmäßige Landschaft, woselbst sie auf einige Wochen festes Lager beziehen und Patrouillen gehen wird, bis Ruhe und Ordnung wieder ganz hergestellt ist, hat die kleine Episode vorläufig ihren Abschluß gefunden.

Hoffentlich gelingt es, den spitzbübischen Zauberer Mtoto und seinen Spießgesellen den Sumben Bodo, die sicherlich die Ersten gewesen sind, die beim Anblick eines Soldaten sich seitwärts in die Büsche schlugen, zu fangen und mit „Daua Uleia“ ihre Ideen über Volkserrettung von der Bockenepidemie in richtige Bahnen zu lenken.

— Nach dem „Amtlichen Anzeiger“ der heutigen Nummer unserer Zeitung wird die Flottille durch eine Gouvernementsverfügung angewiesen, Kartoffeln, die im deutschen Schutzgebiet gezogen sind, von und nach allen Küstenplätzen zu dem niedrigen Frachtsatz von 1/2 Rupie pro Last zu befördern.

Da in verschiedenen Küstenbezirken der Kolonie europäische Kartoffeln bereits mit Erfolg gezogen werden, so ist zu hoffen, daß durch diese Frachtverbilligung der Kartoffelbau allgemein gefördert und somit auch der Kartoffeltheuerung besonders in unserer Hauptstadt wirksam entgegengetreten wird.

— Der regelrechte Betrieb in der Zuckerfabrik zu Pangani, (Pangani Gesellschaft), der seiner Zeit mangelnden Geldes wegen eingestellt werden mußte, wird, da es erfreulicher Weise gelungen ist, neue heimische Kapitalien für jenes Unternehmen flüssig zu machen, demnächst wieder beginnen. Zwei Herren von der Pangani-Gesellschaft, der neue Direktor der Zuckerfabrik, Herr Ladisch, sowie Herr Bartsch waren vor wenigen Tagen zum Zwecke notwendiger Einkäufe für die Fabrik in Daresalam.

— Molkerei in Saadani. Wie uns aus Saadani berichtet wird, liegt die Absicht vor dortselbst eine Molkerei zu eröffnen. Herr Kleinhempel, ein Schweizer, welcher bisher für das Gouvernement auf der Kulturstation Kwai als Käser thätig gewesen ist, wird das Unternehmen, welchem wir vollen Erfolg wünschen, selbständig und mit eigenen Mitteln leiten. Der Viehreichthum im Küstengebiet sowie im Hinterlande von Saadani, im Besonderen das Bestreben der dortigen Eingeborenen, gute Milchkuhe zu züchten, bietet eine gewisse Gewähr dafür, daß eine dort anzulegende Molkerei sich vollauf rentieren wird.

— Postwertzeichen. Das hiesige Postamt macht darauf aufmerksam, daß die noch in den Händen des Publikums in Deutsch-Ostafrika befindlichen Postwertzeichen der alten Arten nur noch bis zum 30. September 1901 zur Frankirung von Postsendungen benutzt werden dürfen, und daß die Postanstalten bis zum gleichen Tage Wertzeichen der alten Arten gegen neue umtauschen. Vom 1. Okto-

ber ab haben nur die neuen Postwertzeichen, welche die Werthangabe lediglich in der Rupiewährung tragen, Gültigkeit.

Der „Vultur“ im Hafen von Daresalam.

Nicht zum ersten Male läuft ein Kriegsschiff unserer italienischen Bundesgenossen den hiesigen Hafen an. Auch in dem „Vultur“ begrüßen wir bereits einen alten Bekannten, und ebenso hatten die Offiziere und Mannschaften der italienischen Schiffe „Curtatone“, „Elba“ und „Christoforo Colombo“ schon vor geraumer Zeit sich zu überzeugen Gelegenheit, daß in der Kolonie die deutsche Bundesgetreue Gesinnung gerade so warm zum Ausdruck kommt wie in der Heimat. Immerhin sind mehr als zwei Jahre vergangen, seit die „Staffetta“ zum letzten Male die italienische Kriegsschiffe im Hafen von Daresalam zeigte.

Mittwoch Nachmittag gegen 2 Uhr signalisierte die Lotsenstation am Eingange des Hafens das Herannahen des „Vultur“. Der Lotse begab sich an Bord, und die schwarzen Kanoniere der Salutstation machten ihre Geschütze klar. Um 4 3/4 Uhr erschien das glänzend weiße Schiff in der Einfahrt, schwenkte in elegantem Bogen in den eigentlichen Hafen ein und fuhr auf seine grünbeslagte Boje zu. Sowie es den Bug der Stadt zuehrte, umhüllte dichter Pulverdampf auf allen Seiten den langsam herangleitenden Kreuzer, aus dessen Geschützen es immer aufs Neue hervorblitzte. Ein kriegerisch schönes an den Ernst einer Seeschlacht mahnendes Bild. Der „Vultur“ grüßte mit 21 Schüssen die Flagge des deutschen Reiches. Gleich darauf stieg auf dem Bezirksamt die italienische Flagge empor, und die Batterie vor der alten Boma erwiderte den Salut mit der gleichen Schußzahl. Wegen der vorgerückten Tageszeit wurden offizielle Besuche nicht mehr ausgetauscht, nur der Adjutant des Gouverneurs und der Bezirksamtman fuhren an Bord zur Begrüßung. („Complimentieren“)

Am Donnerstag Vormittag gegen 10 1/2 Uhr begaben sich der italienische Generalkonsul und der Kommandant des Kreuzers zum Besuche des Gouverneurs an Land. Als sie die Brücke I betraten, wurden von der Salutstation 9 Schuß abgegeben, die der „Vultur“ sofort erwiderte. Nach etwa einer Stunde kehrten die Herren an Bord zurück. Um 11 Uhr machte der Gouverneur auf dem Kriegsschiffe Gegenbesuch und erhielt beim Verlassen des Kreuzers den ihm zuständigen Ehrensalut von 17 Schuß, die unsere Salutbatterie gleichfalls erwiderte.

Am Nachmittage, gegen 4 Uhr, begrüßte auch der „Vultur“ den hiesigen englischen Konsul, der seinen offiziellen Besuch abstattete, mit einem Salut von 5 Schuß, und Abends, gegen 7 Uhr, geleitete er seine Offiziere, die beim Gouverneur zur Tafel geladen waren, mit dem elektrischen Scheinwerfer an Land, Brücke I und den Weg durch die Anlagen taghell erleuchtend.

Für die folgenden Tage sind weitere Festlichkeiten in Aussicht genommen, an denen die Offiziere des Kreuzers als Ehrengäste teilnehmen werden.

Der „Vultur“ gehört zur Klasse der kleinen Kreuzer. Er faßt 1100 Tons und ist mit vier mittelschweren, vier leichteren und zwei kleinen Geschützen armiert. Außerdem ist er mit Maschins und Maschinengewehren ausgerüstet.

Wie wir hören, wird der Kreuzer am 17. oder 18. d. Mts. unseren Hafen wieder verlassen. Wir hoffen, daß auf seine Offiziere und Mannschaften unsere Kolonialhauptstadt von neuem einen günstigen Eindruck gemacht hat und wünschen ihm eine „Glückliche Reise“!

Politische Uebersicht.

Übermals ist die Zahl der verabscheuenswürdigen anarchistischen Verbrechen gegen Staatsoberhäupter um eins vermehrt worden, das noch bestialischer erscheint dadurch, daß es sich gegen den Präsidenten des freiesten Staates der Erde richtet.

Bezüglich der Einzelheiten des Attentates selbst verweisen wir auf unsere „Telegraphischen Nachrichten“, und mit Freude konstatierten wir, daß der schwerverwundete McKinley sich bereits auf dem Wege zur Besserung befand. Jedoch ist nach den allerneuesten Nachrichten der Zustand des Präsidenten wieder ein kritischer geworden.

Bei der zunehmenden Häufigkeit derartiger Verbrechen sind die strengsten Maßregeln das

einzig Gebotene, und die Festsetzung sämtlicher Anarchisten in Frankreich während es Zarenbesuches ist völlig gerechtfertigt, auch wenn der Zar, der inzwischen in Danzig mit Kaiser Wilhelm zusammen getroffen ist, nicht nach Paris kommen und die großen Hoffnungen, die Frankreich auf seinen Besuch setzt, enttäuschen sollte.

Die Anlage einer deutschen Kohlenstation im Roten Meere hat sich nach Meldung der „Berliner Neuesten Nachrichten“ in aller Stille vollzogen. Die zur Fanggruppe gehörige Insel Kroum, welche fast rund ist und 9 Meilen Umfang hat, ist einer deutschen Firma zwecks Anlage eines Kohlendepots zur Verfügung gestellt. Einen vorzüglichen natürlichen Hafen bildet eine Art Rhor oder Meeresarm, der tief in die Insel einschneidet, an der schmalsten Stelle 1/2 Meile breit, 22—23 Faden tief und gegen alle Winde vorzüglich geschützt ist.

Die Erbauung von Häusern ist bereits in Angriff genommen und wird diesem Theile des Roten Meeres ein ganz neues Aussehen geben. Auch von Sachverständigen wird vom strategischen Gesichtspunkte aus die Wahl der Insel als eine recht glückliche bezeichnet.

Da die neue Nachricht auch von der „Gazette d'Aben“ bestätigt wird, so dürfte sie nicht das Schicksal einer früheren ähnlichen Meldung teilen, welche bekanntlich dementiert wurde.

Das Friedensprotokoll in Peking ist nun endlich am letzten Sonntag unterzeichnet. Die Einstellung der Feindseligkeiten zwischen Buren und Engländern wird jedoch nach neuesten uns persönlich zugegangenen Nachrichten jedenfalls noch lange auf sich warten lassen.

Telegraphische Nachrichten.

(Reuters Telegraphen-Bureau.)

7. August. Die „Times“ meldet aus Paris, daß allgemein erwartet wird, das Resultat des Zarenbesuches würde ein Zeichen für den Beginn eines formellen Bündnisvertrages zwischen Rußland und Frankreich sein.

Der Telegraph meldet aus Pretoria, daß authentisch mitgetheilt wird, Rittener ginge nicht nach England zurück, er würde vielmehr den Feldzug in Südafrika beenden.

Scobell nahm gestern morgen das Kommando Boters bei Petersburg (Asiatische) mit 103 Mann und 200 Pferden gefangen. 12 Buren wurden getötet und 46 verwundet.

Bei dem offiziellen Empfange McKinley's bei der Ausstellung in Buffalo wurde auf den Präsidenten in dem Augenblicke, in welchem er den ihn Begrüßenden die Hand reichte, zwei Mal geschossen. Der Attentäter hatte seinen Revolver in einem Taschentuch in der Hand verborgen und warf ihn nach der That von sich. Die eine Kugel war in die Brust, die andere in die Wangengegend McKinley's gedrungen. Sofort wurde der Präsident in das nächste Hospital überführt, später in seine Wohnung gebracht. Die in die Brust gedrungene Kugel wurde sofort von den Ärzten herausgeholt, dieselbe hatte nur Fleischtheile verletzt, dagegen war das andere Geschoss von hinten in die Wangengegend gedrungen und konnte zunächst nicht entfernt werden.

Die letzten Nachrichten über den Zustand des Präsidenten lauten befriedigend. Der Attentäter Pole Nleman ist sofort verhaftet worden.

8. September. McKinley hat eine gute, schmerzlose Nacht gehabt, starkes Fieber ist vorhanden. Die Hauptgefahr für das Leben McKinley's liegt in dem großen Blutverlust, welchen er zu erleiden gehabt hat.

Das Friedensprotokoll wurde in Peking unterzeichnet.

9. September. Die Nachrichten über McKinley's Gesundheitszustand lauten unverändert, er hat wieder eine gute Nacht gehabt, die Temperatur ist dieselbe geblieben.

In Chicago sind 6 Männer und 3 Frauen verhaftet worden, dieselben werden beschuldigt, an einer Verschwörung zur Ermordung McKinley's theilhaftig zu sein. Die Verhaftung von drei ebenfalls an der Verschwörung theilhaftigen Anarchisten steht bevor.

Die in Pretoria lebenden Buren und Bürger Transvaals werden von den Engländern gezwungen, die nach Petersburg (Nordens Transvaals) abgehenden Eisenbahnzüge zu begleiten, um das Zerstreuen derselben durch die Burenkommandos zu verhindern.

9. September. Die Buren haben versichert, daß McKinley die Krankheit überleben würde. Der augenblickliche Zustand ist befriedigend.

Der Zar und die Zarin sind in Dowager angekommen und dort festlich empfangen worden, alsdann sind sie nach Fredensborg weitergereist.

Das Attentat in Buffalo hat die Hoffnungen französischerseits, daß der Zar Paris besuchen würde, sehr geschwächt. Demzufolge sollen sämtliche bekannten in Frankreich lebenden Anarchisten vor dem Zarenbesuch verhaftet und nach dem Zarenbesuch erst wieder freigelassen werden.

10. September. Der Gesundheitszustand McKinley's bessert sich von Stunde zu Stunde.

In Anbetracht des neueren Anarchisten-Komplots gegen McKinley wird allgemein erwogen, ob es nicht angebracht ist, wenn wiederum eine internationale Konferenz abge-

halten würde, die vor allem die **Organisierung einer internationalen Polizei**, welche die **Anarchisten zu überwachen** hätte, in die Wege leiten müßte. Auch sollte fortan jegliche **anarchistische Propaganda als Verbrechen bestraft** werden.

19. September. **McInley** erholt sich schnell, wenn keine außergewöhnlichen Umstände eintreten, so ist seine **vollkommene Wiederherstellung in Kurzem zu erwarten**.

Krause (der in London verhaftete frühere Staatsprocurator von Johannesburg) ist wiederum in London vernommen worden. Es heißt, daß er **auch der Anstiftung zum Morde bezichtigt** sei. Diese That soll Krause durch eine in Transvaal erlassene Verfügung begangen haben. Die Verhandlungen sind bis zur Ankunft der Antwortbriefe aus Transvaal vertagt worden.

Lord **Ritchener** telegraphiert unter dem 9. September, daß **der Totalverlust auf Seiten der Buren seit dem 2. September 681 Mann beträgt**, darunter seien **67 Verwundete und 67 Tote**. Ebenfalls seien im ganzen 65 211 Patronen und 340 Pferde erbeutet.

Bis hier in Daresalam durch Extrablatt bereits veröffentlicht.

11. September. Die „Times“ meldet über die **Gründe des Zarenbesuchs** aus Paris. Hiernach wolle man russischerseits zunächst eine **größere Anleihe in Paris vorbereiten** und außerdem beabsichtige man durch den Besuch die **Verstimmung der Franzosen** hinweg zu wischen, welche durch die **Gegenwart des russischen Gesandten bei dem Festessen in Mex** seiner Zeit entstanden ist.

Miß Goldman, bei welcher anarchistische Schriften gefunden wurden, ist, weil sie der **Anstiftung zur Ermordung des Präsidenten McInley** bezichtigt wird, in **Chicago verhaftet** worden.

Die Nachrichten über den Gesundheitszustand **McInleys** lauten unverändert. Die **Schließung der Schußwunden wird künstlich verhindert**, da durch die **Tuchstücke des durchgeschossenen Hodens** des Präsidenten unter der Haut eine **Entzündung** entstanden ist. Die **Tuchstücke werden am Freitag aus der Wunde entfernt** werden, **Complicationen werden nicht befürchtet**.

Die **Besserung in McInleys Gesundheitszustand schreitet unerwartet schnell vorwärts**.

12. September. Lord **Ritchener** berichtet, daß **General Methuen mit Erfolg ein Gefecht gegen Delarey** am 6. und 8. September gehabt hätte. Letzterer wäre unter dem Verlust von 18 Toten und 41 Gefangenen zum **Aufgeben einer festen Stellung gezwungen** worden.

12. September. **Der Kaiser von Rußland ist in Danzig angekommen**. Kaiser **Wilhelm fuhr dem Zaren auf der „Hohenzollern“ entgegen**.

Die australische Regierung hat 50 Afghanen, welche mit einem Dampfer der Messageries Maritimes von Tonking kamen und in Melbourne landen wollten, das Betreten des Landes so lange verboten, bis dieselben nachweisen können, daß sie britische Unterthanen sind.

Der Zar ging zuerst an Bord der „Hohenzollern“ und machte dann eine Rundtour innerhalb des deutschen Geschwaders; die Schiffsmannschaft begrüßte den russischen Kaiser mit Hurrah. Später besuchte der Zar vier deutsche Kriegsschiffe.

13. September. **Der Zar ist in Danzig nicht gelandet, sondern verblieb bis Mitternacht an Bord der „Hohenzollern“, der Hafen sowohl wie die Schiffe hatten illuminiert**. Für den heutigen Tag ist ein großes **Scheinmanöver geplant**, wobei mehrere deutsche Kriegsschiffe einen **Angriff auf die Küste** machen sollen.

13. September. In dem **Gefecht des englischen General Methuen mit dem Burengeneral Delarey** sind der General Lemmer und Feldornet Joubert gefallen. Auf **englischer Seite waren 15 Tote und 30 Verwundete**.

Ritchener berichtet, daß **Präsident Krügers jüngster Sohn sich den Engländern übergeben hat**.

13. September. **Ganz plötzlich ist nach dem letzten Krankenbericht von 2⁵⁰ Uhr Nachts eine Änderung in dem Befinden McInleys eingetreten**. Der **Zustand desselben veranlaßt zu großer Besorgnis**. Der Stuhlgang, welcher gestern Abend aufhörte, ist jetzt jedoch wieder vorhanden, aber das Herz ist nur schwach thätig trotz der angewandten **Reizmittel**, wie Strychnin-Lösung, Digitalis und anderer stark wirkender **Medizinen**. Der **Präsident ist bei Bewußtsein und bei ruhiger Stimmung**.

Sämtliche behandelnden Aerzte waren um 3 Uhr Nachts am Krankenbett McInleys versammelt und haben daraufhin bestätigend kundgegeben, daß der Präsident lebensgefährlich (critically) krank sei.

Kaiser Wilhelm hatte gestern mit dem russischen Minister des Aeußern eine lange Unterredung.

Aus Daresalam und Umgegend.

— Der Reichspostdampfer „Kanzler“, der erste von den Dampfern der Deutschen Ostafrika-Linie, welche die am 17. Juli begonnene Reise von Hamburg aus um die Westküste Afrikas und das Kap gemacht haben, traf am 10. d. Mts. in unserem Hafen ein. Das Schiff war von Fahrgästen, welche hauptsächlich in Kapstadt und Durban an Bord gegangen waren, überfüllt, und selbst die Kabinen der meisten Offiziere und Maschinisten des Dampfers waren von Reisenden, welche sonst keinen Platz mehr erhalten hätten, besetzt. Die Hauptzahl der Passagiere war englischer und portugiesischer Nationalität, jedoch auch mehrere Burenfamilien benutzten den „Kanzler“ zur Reise

nach Europa. Unter Anderen befand sich der Schwiegerjohn des Präsidenten Krüger, Herr Gloff, mit seiner Gattin sowie einer Tochter und zwei Nichten an Bord, die zum Besuch des Präsidenten Krüger sämtlich nach dem Haag zu fahren beabsichtigten, nachdem die ganze Familie so lange zur Pflege der vor kurzem erst verstorbenen Frau Krüger in Pretoria verblieben war. Die Damen waren alle in tiefer Trauer, im Uebrigen jedoch schienen dieselben ebenso wie Herr Gloff selbst nicht allzu schwarz über ihre Zukunft zu denken. Ueber die wahren Zustände im Süden konnten wir nur wenig von Herrn Gloff erfahren, da er in Pretoria und Johannesburg auf Schritt und Tritt — allerdings wie er sagt, in der liebenswürdigsten Weise — von den Engländern überwacht sei, und deshalb nicht censierte Briefe und Nachrichten nur schwer zu ihm hätten gelangen können. Abends besuchte Herr Gloff in Begleitung eines ihm von Transvaal her bekannten Herren den Daresalamer Klub und hielt sich dort mehrere Stunden auf.

— **Gerichtssaal.** — Ein Proceß, interessant durch die Träger historischer Namen, die in ihn verwickelt sind, wurde in dieser Woche vor dem hiesigen Bezirksgericht in erster Instanz entschieden.

Mohamed Kalfan, gen. Komaliza, führte und gewann vor Jahren gegen Tippu Tip einen Proceß, bei dem es sich um bedeutende Wertobjekte handelte. Wirksam unterstützt wurde Komaliza in der Führung des Rechtsstreites durch Sewa Hadji, den Stifter des hiesigen Eingeborenenhospitals, welcher für seine Beihilfe 30% des Gewinnes oder 30 000 Rupie erhalten sollte. Inzwischen verstarb Sewa Hadji, und nun klagte sein Testamentvollstrecker gegen den Konkursverwalter des Komaliza auf Herauszahlung der dem Sewa Hadji zustehenden 30 000 Rupie.

Es standen Dokumente gegen Dokumente. Nach den einen sollte die Schuld bezahlt sein, nach den anderen nicht. Wohl, weil die Schriftstücke des Konkursverwalters Komalizas doch glaubwürdiger erschienen, wurde Sewa Hadjis Testamentvollstrecker mit seiner Klage abgewiesen.

Wie wir hören, soll von letzterem Berufung eingelegt werden. —

— In kurzen Zwischenräumen gingen in letzter Zeit größere Viehtransporte aus unserem Hafen nach Südafrika ab, und der Schluß auf eine weitere Steigerung des Viehexportes aus der Kolonie erscheint nicht ungerechtfertigt. Da die Tiere durch den oft langwierigen Marsch zur Küste schon im Futterzustand gelitten haben, da der Aufenthalt auf dem Schiff sie noch weiter herunterbringt, so ist es doppelt wünschenswert, die Schwierigkeiten, die beim Verladen naturgemäß nicht zu umgehen sind, zur Schonung des Tiermaterial wenigstens auf ein Mindestmaß zurückzuführen.

Es handelt sich besonders hier in erster Linie um den Transport der Tiere vom Ufer in den Leichter. Seitdem „der“ Krahn seligen Andenkens in den Fluten versunken ist, entbehrt unser Quai thatsächlich auch der einfachsten Verladevorrichtung. In der primitivsten Weise treiben die Eingeborenen das Vieh ins Wasser nahe an den Leichter heran, bis es oft nur noch gerade mit der Schnauze über den Wasserspiegel reicht, und ziehen, schieben und schleifen alsdann jedes Tier über eine kleine Rampe in das Fahrzeug hinein, wobei es natürlich ohne reichliche Hiebe nicht abgeht. Wer einmal beobachtet hat, in welchem Zustande die gequälten Tiere an Bord des Dampfers gelangen, wird sich der Notwendigkeit, die Verladevorrichtungen zu verbessern, nicht verschließen können, zumal da für jedes ausgewachsene Tier 20 Rp. Ausfuhrzoll bezahlt werden. Die Wiederaufstellung eines Krahns, der alle Verladungsaufgaben am vollkommensten löst, wird nicht zu umgehen sein, und das Beispiel Zanzibars, das vier Krähne an seinem Quai aufgestellt hat, sollte unsere Hafenbehörden zur Beschleunigung mahnen.

Solange ein neuer Krahn nicht vorhanden ist, ließe sich das Verladen des Viehs am Kopfende der großen Landungsbrücke durch eine lose oder feststehende Rampe, die mit nicht allzu hohen Kosten leicht hergestellt werden könnte, erheblich besser als bisher bewerkstelligen.

— Ein Streiflicht auf die **Entwicklungsfähigkeit** des intelligenteren Teiles unserer schwarzen Bevölkerung, aber leider nach der schlechten Seite hin, werfen zwei Vorkommnisse, die sich vor einiger Zeit in Daresalam abspielten:

Ein Suaheli hatte einen großen Altendeckel gefunden und sich in den Besitz irgend eines

offiziell aussehenden Schriftstückes, natürlich völlig gleichgültigen Inhalts, zu setzen gewußt. Auf diese vorhandenen Aktiva gründete er ein im größeren Stile angelegtes **Steuereintreibungsgeschäft**, bei dem ihm seine Kenntnis der Stadtverhältnisse insofern zu statten kam, als sie ihm ermöglichte, mit Sicherheit die Wohnungen der sogenannten „Mschenzi kabisa“, d. h. der ganz Dummen, herauszufinden. Zu diesen begab er sich alsdann mit feierlichem Amtsgesicht und erklärte beauftragt zu sein, die fälligen Steuern einzuziehen. Wenn nun die „Mschenzis“ jammernd erklärten, sie hätten ihre Steuer schon bezahlt, so hielt er ihnen sein großes Schriftstück unter die Nase, erklärte ihnen, sie hätten zu wenig bezahlt, und mußte durch Drohungen mit Polizeiasstasie thatsächlich einen Betrag von sechs Rupie für sich herauszupressen, bis ihm das Handwerk gelegt wurde.

Unverkennbare Charakterveranlagung zum Lebemann trat bei ihm hervor, als er bei der gerichtlichen Untersuchung über den Verbleib des Geldes befragt wurde. Es ergab sich, daß er sich zunächst mit 2 Rupie völlig neu equipiert hatte; alsdann lud er einen Herrn Askari für eine Rupie zu einem Diner mit nachfolgender Palmweinorgie ein, bei welcher es sich noch außerdem als notwendig herausstellte, einer galanten „Bibi“ zwei Rupie für eine neue Galarobe und eine Rupie in Baar zu verabfolgen. — Hoffentlich genügen die verhängte Kettenstrafe und die nötigen Hiebe, ihn in Zukunft von seinem gefährlichen Treiben zurückzuhalten! —

In dem anderen Falle mußte sich der Boy des hiesigen englischen Consuls durch gewandte Nachahmung der Handschrift seines Herrn in den Besitz von Lebensmitteln in größerer Menge zu setzen, die er von verschiedenen Indern entnahm.

Erst als den Indern der hohe Bedarf des Boy Sussuf verdächtig erschien, kam die Sache zum Klappen. Sussuf, der auf der Mission schreiben gelernt hat, mißbrauchte übrigens diese Fertigkeit schon bei seinem früheren Herrn, um sich widerrechtlich in den Besitz eines Ransus zu setzen. Er bekam 3 Monate Kette nebst 15 Hieben und der Anstifter bei dem Geschäft 3 Monate Kette.

Vom Böhertisch.

Mit hohem Interesse haben wir von dem Werke des Dr. Paul Preuß über die im Auftrage des Kolonial-Wirtschaftlichen Komitees ausgeführte „Expedition nach Central- und Südamerika“ Kenntnis genommen.

In vornehmer Ausstattung giebt das vor uns liegende Buch mit umfassender Genauigkeit, ohne an Uebersichtlichkeit zu verlieren, eine klare Darstellung der Kulturen süd- und centralamerikanischer Tropenpflanzen, und durch gut ausgeführte Ansichtsbilder wird die Nubarmachung der wertvollsten Pflanzungsobjekte auch dem Laien deutlich veranschaulicht. Besonders eingehend behandelt Dr. Preuß die Aufbereitung der Vanille und des Cacaos, zwei Tropenerzeugnisse, die besonders für Kamerun in Frage kommen.

Da Dr. Preuß als Oberleiter des botanischen Gartens in Kamerun besonders berufen erscheint, Parallelen zwischen den Verhältnissen des tropischen Amerika und Kameruns zu ziehen, so begrüßen wir mit Freude sein Urteil, nach welchem die Mehrzahl der aufgeführten Kulturen in Kamerun sogar noch besser und üppiger gedeiht als in Amerika, trotzdem die amerikanischen Farmer uns an Erfahrung auf diesem Gebiete naturgemäß voraus sind.

Verkehrsnachrichten.

— Reichspostdampfer „Ranzler“ (Kapt. West) traf vom Süden um das Kap kommend am 10. d. Mts. hier ein und fuhr am nächsten Tage nach Europa weiter.

— Reichspostdampfer „Präsident“ ist am 11. ds. Mts. Morgens von Uben abgegangen und wird demnach voraussichtlich fahrplanmäßig in Daresalam eintreffen.

Personal-Nachrichten.*

Mit Reichspostdampfer „Ranzler“ hat am 11. ds. Mts. Daresalam verlassen: Herr Oberleutnant Schloifer. Mit Gouv.-Dampfer „Rufiji“ trafen am 8. ds. Mts. in Daresalam ein: Herr Ladisch und Herr Bartisch; dieselben fuhrten am 10. d. Mts. an Bord des Gouv.-Dampfers „Novuma“ wieder nach Bangani zurück.

*) Die Personalien der Beamten pp. des kaiserlichen Gouvernements befinden sich im „Amtl. Anzeiger.“

Rupie-Kurs

für den Monat September 1901.
1 Rupie 1,3825.
Einzahlungskurs für Postanweisungen 1,376
Auszahlungskurs „ „ 1,389

Deutsche Ost-Afrika-Linie.

Gr. Reichenstr. 27

HAMBURG.

Telegr.-Adresse: Ostlinie Hamburg.

Regelmässige vierzehntägige Postdampfer-Verbindung zwischen

➔ **Europa, Deutsch-Ost-Afrika und Süd-Afrika.** ➔

Nächste Abfahrt nach Europa

via **Zanzibar, Tanga, Mombasa. Aden, Port Said, Neapel, Marseille, Lissabon, Rotterdam** nach **HAMBURG.**

Ab **Daressalam**: R. P. D. „Kanzler“ Capt. West am 11. September 1901, via Marseille.
 „Gouverneur“ Capt. Stahl am 22. September 1901, via Marseille.
 „Kaiser“ Capt. Pohlenz am 9. Oktober 1901.
 „Präsident“ Capt. Zemlin am 20. Oktober 1901, via Marseille.

Nächste Abfahrt nach Südafrika u. um's Kap

via **Mozambique, Beira, Delagoabay, Durban, East London, Port Elisabeth, Capstadt** nach **Europa.**

Ab **Daressalam**: R. P. D. Capt. am 3. Oktober 1901.

Nächste Abfahrt nach dem Süden bis Quelimane

via **Zanzibar, Kilwa, Lindi, Mikindani, Ibo, Mozambique und Beira.**

Ab **Daressalam**: R. P. D. „Präsident“ Capt. Zemlin am 23. September 1901.

Nächste Abfahrt nach Bombay.

Von **Daressalam** R. P. D. „Sultan“ Capt. Scharfe am 7. September 1901.

Nähere Auskunft ertheilen die **Agenten in Daressalam**

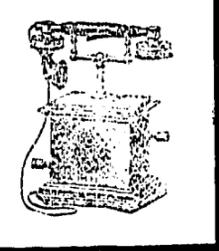
HANSING & Co.

Aktien-Gesellschaft



Mix & Genest

TELEPHON- & TELEGRAPHEN WERKE
BERLIN W.



III. Preislisten nur an Wieder-
verkäufer und Installateure

FILIALEN: HAMBURG, KÖLN, LONDON, AMSTERDAM

Schutzmarke.



Rud. Weber's weiter Doppelfedereisen für Löwen, Tiger, Hyänen, Leoparden. Selbstschüsse für alles Raubwild. Fallen Illustr. Preisliste gratis.

Paris, Warschau, Staatsmedaillen,
19 gold. Medaillen auf Jagd- u. Sportausstellungen.

R. Weber

R. WEBER, grösste u. älteste deutsche Raubthierfallenfabrik
Haynau in Schlesien.

Höchste Anerkennungen und Erfolge aus dem Auslande.

186 Löwen, Leoparden,



Ginsterkatzen, Zibellkatzen, Serwals etc. etc. fing Herr v. Quast in Mikindani D. O.-Afr. mit unseren unübertroffenen Fallen.

Illustr. Preisliste gratis.
Renomirteste
grösste deutsche Raubthierfallenfabrik
E. Grell & Co., Haynau (Schles.).
Prämiirt mit silbern. u. gold. Medaillen.

Gerolsteiner

Alkalischer Sauerbrunnen
Tafelgetränk ersten Ranges.
Von Aerzten und Autoritäten empfohlen
als vorzügliches Mittel gegen Sodbrennen,
Magen- und Nierenleiden.

≡ Tropensicher verkorkt. ≡

Lieferung flüssiger Kohlensäure.

Sprudel

Adresse: Gerolsteiner Sprudel, Köln am Rhein.

UNION-CASTLE LINE.

DONALD CURRIE & Co., Managers.
Die rühmlichst bekannten Dampfer der
Union-Castle Mail Steamship Co., Ltd.,
unterhalten

regelmässige 14tägige Dampfer-Verbindung
zwischen
Hamburg, Süd- u. Ost-Afrika u. Mauritius.

Abgang von Hamburg jeden zweiten Mittwoch nach
Capstadt, Mossel-Bay, Port Elisabeth (Algoa-Bay), East London, Natal und Delagoa-Bay

abwechslend bis **Beira** oder **Mauritius** weitergehend
mit Gütern und Passagieren.

Auch werden Passagiere nach **Madeira und Teneriffe** befördert. Alle Dampfer haben Arzt und Stewardess an Bord, bieten vorzügliche Verpflegung und sind unübertroffen in ihren Bequemlichkeiten und Einrichtungen für Passagiere in allen Klassen.

Nähere Auskunft, sowie Fahrpläne, Fracht- und Passagiertarif erteilen die Agenten der Linie.

Suhr & Classen, Hamburg, 8

(Nachdruck verboten.)

Bilder aus der elftägigen Tugela-Schlacht.

Von einem Mitkämpfer.

(Eigener Bericht.)

(Fortsetzung und Schluß.)

Nun kam Bewegung in die Krügersdorper. Schweigend, mit unbewegten Gesichtern stiegen sie ohne Befehl, der Feldkornet voran, den Hang hinauf und setzten sich oben hinter den dort 1½ m hoch senkrecht abfallenden Felsrand. Dort war der einzig sichere Platz. Das ist überhaupt ein eigenartiger Zug im Charakter der undisciplinierten Buren, sie folgen nicht dem Befehlswort, wohl aber dem Beispiel, das ein Vorkämpfer gibt. Uebler war ich mit meinem Pferde dran... Für meinen Fuchs war der Felsrand oben zu niedrig, um ihn decken zu können, außerdem hatte der Artilleriekommandant mir gesagt, ich solle ihn unten beim Lager erwarten. Das Vernünftigste wäre gewesen, hinter den nächsten Hang weiter rückwärts zu reiten, wo auch die Pferde der Krügersdorper standen, aber ein Gefühl des Trostes fast hielt mich ab, jetzt, da die Sache ernsthaft wurde, fort zu reiten, obgleich ich ja eigentlich durch mein Bleiben Niemandem nützen konnte. Würde man mich heute fragen, warum ich geblieben, ich wüßte keinen stichhaltigen Grund dafür anzugeben, aber die Erinnerung an die Nachmittagsstunden des 20. Februar 1900 gebe ich nun, da sie überstanden sind, um nichts her.

Die vorher erwähnten drei Schüsse schienen nur das Signal gewesen zu sein für eine Höllekanonade, die jetzt anhub. Die Engländer schossen ausgezeichnet, fast alle Granaten blühten im Aufschlage genau in der Linie des 30 m vor mir liegenden Höhenrandes auf, und ein Hagel von Stahlspittern, Felsstücken und rollenden Steinen heulte, sauste und zischte den Hang herab, unter, über und neben meinem braven Fuchs vorbei, der ruhig, nur leise zitternd, stand. Die Buren saßen oben im toten Winkel und rauchten mit ernstesten Gesichtern ihre Pfeifen. Ich glaube kaum, daß einer von ihnen einen Sippence auf mich und mein Pferd hier unten geschickt hätte.

Als die englische Artillerie anfang Salvenfeuer abzugeben, als statt eines der todspriehenden Teufel oben auf dem Rande gleich sechs auf einmal einschlugen, da entsinne ich mich noch, daß diese Verstärkung der gewaltigen Schachthymphonie zuerst einigen Eindruck auf meine Nerven machte, dann wurde mir allmählich Alles — „wurscht.“

Uebrigens Alles geht vorüber im Leben, auch ein Artilleriesalvenfeuer. — Allmählich brach der Abend herein, und die großen englischen Schreihälse begannen endlich nach und nach zu verstummen.

Etwas nach 6 Uhr kam der Artilleriekommandant vom linken Flügel zurück, aber erklärte mir, daß eine Anstellung als Offizier bei der Artillerie erst nach mindestens zweijähriger Dienstzeit bei dieser Waffe erfolgen könne. Das dauerte mir ein bißchen lange. Ich verabschiedete mich dankend von ihm, und schlug sorgend wegen der nächsten Zukunft nun doch den Weg zum Deutschen Corps ein, da ich schließlich doch irgendwo unterkommen mußte. Als ich bei hereinbrechender Nacht durch das Vorkampgelager kam, etwa zwei Stunden vor dem Deutschen Lager, erkannte mich der Feldkornet der Vorkampger von dem Transport unseres ersten Gefangenen her wieder und bot mir ein Nachtlager in seinem Zelte an. Ich machte müde und hungrig von seiner Gastfreundschaft dankbar Gebrauch. Eine hübsche, freundliche Schwester von der holländischen Ambulance kochte mir eine kräftige Suppe und sorgte in so hausmütterlicher Weise für mich, daß meine in den letzten vierundzwanzig Stunden etwas in Anspruch genommenen Nerven sich bald in wohlthuender Weise beruhigten.

Am nächsten Morgen, am 21. Februar, kam ich bald aus dem Bereiche der Bullerschen Artillerie, die bis hierher nur noch einige große Granaten aus ihren weittragenden Schiffsgeschützen aufs Geratewohl aus der Riesentfernung von über 10 Kilom. über die Nordberge am Tugela warf, um die Reserven und den Verkehr der Buren auf den rückwärtigen Verbindungswegen zu beunruhigen. Gegen 9 Uhr traf ich wohlbehalten im Lager des Deutschen Corps ein. Friedliche Stille herrschte hier; ein eigenartiger Gegensatz zu dem Brüllen der englischen Geschütze, das ungeschwächt am linken Flügel der Tugelaarmee

weitertobte. Noch riskierten es die Engländer nicht, den Fluß zu überschreiten.

Die Verhältnisse im Deutschen Corps hatten sich besser gestaltet, als ich es erwarten konnte. Der Kommandant des Corps, der frühere Conservator des Museums in Pretoria, ein guter Schütze, aber ohne Ansehen und Einfluß im Corps, war beurlaubt, und Dr. S., sein Stellvertreter, hatte uns Verpflegung und zwei Zelte neben dem Kommandanzelt zur Verfügung gestellt, wo wir acht Deutschen für uns leben konnten, — jeder sein eigener General. — und mit den anderen Landsleuten und Corpsgenossen, die zum Theil nicht ganz zweifelsohne waren, auf diese Weise nicht in intimere Berührung zu kommen brauchten. Dienst gab es nicht, weil sich die übrigens gänzlich erschöpfte und fast verhungerte Armee Whites in Ladysmith völlig ruhig verhielt. Dr. S. war froh, acht Gewehre bei einem etwaigen Ausfall mehr zur Verfügung zu haben und erlaubte uns, da ein solcher laut Nachrichten der Kafferspione in den nächsten Tagen nicht zu erwarten war, zu thun, was uns beliebte.

Wenn wir 200 Meter vor in unsere beabsichtigte Gefechtsstellung gingen, lag 2 Kilom. entfernt uns gegenüber, nur durch ein Thal getrennt, der vom mißglückten Sturmversuch Anfangs Januar berührte Platrand, unten, etwas weiter, in der Thalebene das rings von Burenkommandos umschlossene Ladysmith, ähnlich einer ausgestorbenen Stadt, weil sich am Tage keiner der Belagerten zeigen durfte, wenn er nicht abgeschossen werden wollte. Vom Bulwanahill domerte ab und zu der Long Tom, entzündete einen stählernen Zuckerhut in die belagerte Stadt, und vom Platrand antwortete nur dann und wann ein Geschütz der englischen Gebirgsbatterie, wenn sich eine von unseren Patrouillen zu unvorsichtig zeigte. Whites Artilleristen mußten noch viel Munition haben, denn sie schossen fast auf jeden einzelnen Reiter; aber ein galoppierendes Pferd ist schwer zu treffen, wenn die Entfernung auch nur etwa zwei Kilom. betrug. Infolgedessen machten wir uns aus diesen Begrüßungen wenig, nur unangenehm war es, wenn die Herren Engländer uns Nachts mit Schrapnels in die schon ein siebartiges Aussehen bekommenden Zelte schossen.

Der 21. Februar verging mit der Einrichtung unseres Lagers, dem Leihen von Kochgeschäften, der Requisition von Risten, die unsere verlorenen Koffer ersetzen mußten, zc. Nachmittags erklärten wir unserem stellvertretenden Doktorkommandanten, daß wir am nächsten Tage einen Patrouillenritt nach dem gefährdeten linken Flügel der Tugelaarmee zu unternehmen beabsichtigten. Er hatte nichts dagegen einzuwenden und legte uns nur die Verpflichtung auf, des Abends in unsere Zelte zurückzukehren, um einem möglichen nächtlichen Ausfalle der Ladysmithier mit entgegentreten zu können.

Der Lärm der in gleicher Weise, wie an den beiden vorigen Tagen, ununterbrochen feuernden Artillerie Bullers diente uns als gegebener Marschrichtungspunkt. Wir sagten den Krügersdorpern „Guten Tag“, die immer noch rauchend und ernst hinter ihren „Klappen“ saßen. Die englische Infanterie getraute sich noch immer nicht heran, Buller hatte doch etwas Vorzicht aus seinen mißglückten Tugelaübergangsversuchen und durch mehrfache Erfahrung eine begründete Wertschätzung der Treffsicherheit des Burenmanföers gelernt. Weiter ging, die ganze Gefechtslinie entlang. Der Mitteltugela war fast von Verteidigern entblößt, da dort, wie schon Anfangs erwähnt, die natürliche festungsbähnliche Bergstellung einen Angriff englischerseits ziemlich ausschloß. In einer deutschen Ambulance, den Kranken und Verwundeten der ganzen Mitteltugela-Linie dienend, wurden wir liebenswürdig und gastfreundlich am Spätnachmittag aufgenommen, und mit hereinbrechender Dunkelheit kehrten wir ins Deutsche Lager zurück. Die paar Bomben, die auf unseren Weg fielen, machten wenig Eindruck. —

Als wir am nächsten Tage, am 23. Februar unsere Pferde wieder auf den Gefechtsläm zu lenkten, bot sich uns ein ganz verändertes Bild. Wenn auch das Getöse des Artilleriefeuers daselbe blieb, so mischte sich doch von weitem schon hörbar in den Contrabaß der Kanonen der trillernde Diskant des Gewehrfeuers. Die englische Infanterie versuchte, den Durchbruch nach Ladysmith durch Sturm zu erzwingen.

Wir schlossen uns meinen alten Freunden, den

Krügersdorpern, an. Die Phasen eines den ganzen Tag hindurch anhaltenden Infanteriekampfes eingehend zu schildern, übersteigt die Grenzen der Leistungsfähigkeit einer Schreibfeder. Nur das Eine möchte ich als persönlichen Eindruck hervorheben: während das Artilleriefener, in welchem man thatenlos auszuharren gezwungen ist, trotz seiner viel harmloseren Wirkung die Nerven anfangs erregt, dann allmählich abstumpft und ein immer deutlicheres Gefühl der allgemeinen Gleichgültigkeit erzeugt, so entflammt das Infanteriefener mehr und mehr, je größer die Zahl der verwundeten und toten Nachbarkämpfer wird, einen Nachdurst, der in wachsender Erregung das eigene Ich völlig vergessen macht, und der sich steigert bis zur Vorstellung, daß eigentlich Töten oder Getötetwerden das Höchste bleibt, was Menschenhüchsal zu bieten vermag.

Mit 150 Mann besetzte am Vormittag das Krügersdorperkommando den ihm zustehenden Abschnitt eines kleinen Höhenrückens bei Pieters, der leider von der englischen Stellung überhöht wurde. Nach fünf Stunden waren 50% tot oder verwundet, und 10% gingen zurück, die allerdings, weil sie sich in ganzer Figur beim Rückwärtslaufen zeigten, die bedeutendsten Verluste erlitten. Es war also ein Gebot der Klugheit in der Stellung auszuharren, — bis zum Letzten. —

Hier bei Pieters war es:

„Da wendet sich Mancher mit bleichem Gesicht, Und denkt: „Es ist alles verloren, — Doch bleicher noch decken den Boden dicht Die Reih'n, die der Tod sich erkoren.“ —

Gegen 4 Uhr Nachmittags lagen unverwundet noch 14 Mann auf dem Höhenrücken, und als es dunkel wurde, waren die durch ihre Zahl übermächtigen englischen Schützen bis auf 200 m heran. Da krochen auch wir, nun nur noch die letzten zehn, vorsichtig von Felsblock zu Felsblock zurück, doch manchen, den wir gern gehabt, darunter auch den Bruder eines lieben Kameraden, mußten wir — tot zurücklassen. — Als die Engländer dann bei hereinbrechender Nacht bis auf ihre Höhenstellung zurückgingen, da holten wir unsere Gefallenen und begruben sie. —

„Die Besten sind die, die im Schutze der Nacht Auf Bahren wir rückwärts geborgen, Die Besten sind die, für die auf die Nacht Die Ewigkeit folgte als Morgen.“ —

Nach einem kurzen stillen Gebet am frischen Grabhügel wandten wir unsere Pferde und ritten heim zum Deutschen Lager. — Niemand sprach, nur im Gras der Steppe raschelte der Nachtwind, und fahl wie unsere Gesichter farbte das Mondlicht die wogenden Halme. —

Als wir am anderen Morgen, am 24. Februar, unseren üblichen Schlachtenritt antraten, diesmal in umgekehrter Richtung vom rechten zum linken Flügel, da wußte jeder von uns: Die Schlacht ist für uns verloren, im Laufe von wenigen Tagen muß die Entsetzung Ladysmith's erfolgen.

Wohin dann? Nach Norden? Wenn nur nicht ein Ausfall der White'schen Armee uns diesen Weg verlegt. — In das Drakengebirge? Dort giebt es nichts zu essen. — Dazu machte sich die Demoralisation in den Burenkommandos von Tag zu Tag bemerkbarer, und jede Offensive lähmte der Kampf nach beiden Fronten. —

Es sah böse aus. —

Als wir beim Zelt des General Meyer vorbeikamen, machten wir dessen Leib- und Magenarzt, Dr. N. . . , dem späteren Kommandanten des Mittelanderfootgängerkorps, einen Besuch, den er ehrlich eingestandenerweise übrigens weniger seiner Person als seinem Medikalkasten verdankte, weil in diesem volle Ginfiaschen den größten Raum einnahmen.

Während die anderen Herren dem Medikalkasten noch längere Aufmerksamkeit widmeten, ritt ich um die Bergnaße herum, hinter welcher das Generalzelt wohlgedeckt lag und traf dort neben einem mit 6 Maulthieren bespannten großen Burenwagen einen französischen Offizier, mit dem ich mich eine Zeit lang unterhielt.

Dunpff zischend sauste ab und zu eine der schon erwähnten großen Vhddite-Schiffsgeschützgranaten aus einer Entfernung von ungefähr 10 Kilometern heran, die vor uns liegenden Tugelaberger und die Ebene am Nordfuß derselben überfliegend. Da weder wir die englischen Batterien, noch die Kanoniere uns sehen konnten, so dachten wir beide sowie die Buren, deren Wagen in der Nähe hielten, gar nicht an eine

Gefahr, zumal da zwischen den einzelnen Detonationen immer eine Pause von mehreren Minuten lag und die Granaten sich ungefähr über einen Raum von einem Quadratkilometer verteilten. Malerisch geradezu nahmen sich die einzelnen Aufschläge aus, wenn mit dem dumpfen, einer Dynamitexplosion ähnlichen Knall eine fingerförmige, gelbrothe Stiefelflamme die pinienartig sich ausbreitende, große, graugelbe Rauchwolke der Sphärogase durchzuckte. — Auf einmal dicht über dem Kopfe ein kolossales Rauschen, ein deutlich verspürbarer Luftdruck . . . das Gefühl: Jetzt ist alles aus! Im selben Augenblick hat eins der Ungethüme uns überflogen und kriecht 10 Schritte von uns neben dem Wege am Berghang. Eine blendende Explosionsflamme, ein Krach, der scheinbar die Erde in ihren Grundfesten erschütterte! Eine Wolke von Staub, Erde, Steintrümmern und Sprengstücken, scharf nach Nitriensäure riechend, umhüllt uns, zuerst jede Aussicht und fast die Besinnung raubend. Als ich klar sehen konnte, lag eins der Maulthiere mit vollem Geschirr in den letzten Todeszuckungen am Boden. Ein Fels- oder Sprengstück von Kopfgröße hatte ihm so den Rücken durchschlagen, daß man durch das ganze Thier hindurchsehen konnte, nur die Wirbelsäule lag wie ein schmaler Steg über der furchtbaren Rückenwunde. Gleichfalls umgeworfen und mit Erde überschüttet wurde neben mir der französische Offizier, doch er, ich und mein Fuchs blieben unverletzt. Das erste, was ich nach der betäubenden Explosion klar erkannte, waren große Steinstücke, die zwischen den Beinen meines Fuchses durchrollten, und noch jetzt erscheint es mir als halbes Wunder, daß das Thier unverletzt blieb. Als ob die ganzen Felsen ringsum lebendig geworden seien, so sah es aus. Alle Büren und ein weiter absteigender

Artillerist waren anfangs erstarrt, dann liefen sie plötzlich hinter ihre Wagen und suchten Deckung, denn nun prasselte, einige Sekunden später, ein Hagel von walnuß- bis faustgroßen Steinen hernieder, welche die riesige Sprengladung des Geschosses vorher zu bedeutender Höhe in die Luft geschleudert hatte.

Als auch dies überstanden war, kamen die Herren aus Dr. K's. Zelt mit besorgten Gesichtern an, aber sie konnten uns zum Glück konstatieren helfen, daß unsere sämtlichen Knochen merkwürdigerweise noch heil waren. Für diesen Tag war mein schachtmännischer Bedarf gedeckt, ich ritt zu meinem Zelt zurück, aber mehr als 24 Stunden dauerte es, bis ich wieder normal sehen und hören konnte.

Am 25. Februar war Waffenstillstand zum Zwecke der Todtenbeerdigung. Die eingegrabenen Schützenlinien der Engländer und Büren lagen sich an einzelnen Stellen mit nur noch wenigen Hundert Meter Abstand gegenüber, jeder Tag mußte die Entscheidung bringen, und wie sie ausfallen würde, war uns Europäern nicht zweifelhaft.

Da der linke Flügel der Zugarmee von Bullers Uebermacht umfaßt war, so trennten die vordringende englische Entzarmee nur noch wenige Kilometer von den belagerten Truppen in Ladysmith, und da täglich der Durchbruch Bullers zusammen mit einem Ausfall Whites zu erwarten war, so bat uns Dr. S., zur etwa nöthigen Unterstützung des Deutschen Corps am 26. und 27. Februar im Lager zur Verfügung zu bleiben. Der erwartete Ausfall der White'schen Armee erfolgte nicht, und somit hatte unsere Schlachtentthätigkeit in größerem Style ihr Ende erreicht.

Am 27. Februar feierten wir die 19jährige Wiederkehr des Anjubutages, aber am Abend wurde die Festesstimmung arg gestört durch die

Hiobsposten: „Eronje im Freistaat mit 4000 Mann gefangen! Der Durchbruch Bullers jede Stunde zu erwarten!“ —

Am 28. Februar mittags 2 Uhr brach die Katastrophe herein. Der Rückzugsbefehl wurde von einem zurückjagenden Büren in der klassischen Form überbracht: „Die Engländer kommen!“ — Nun diesmal traf uns das Malheur ja nicht unerwartet. Wenn auch unsere neuerstandenen Kisten, die Kofferstelle vertraten, und die geliebten Zelte und Kochtöpfe zurückgelassen werden mußten, so trug aber zu unserer Tröstung der Gedanke bei: „Viel war es nicht mehr, was wir zu verlieren hatten!“ —

Hans Hellmut.

Hochwasser im Hafen von Darressalam.

Datum.	a. m.	p. m.
15. 9.	5 h 18 m	5 h 34 m
16. 9.	5 h 50 m	6 h 06 m
17. 9.	6 h 22 m	6 h 39 m
18. 9.	6 h 57 m	7 h 14 m
19. 9.	7 h 33 m	7 h 51 m
20. 9.	8 h 15 m	8 h 38 m
21. 9.	9 h 09 m	9 h 39 m

Niedrigwasser im Hafen von Darressalam.

Datum.	a. m.	p. m.
15. 9.	11 h 26 m	11 h 42 m
16. 9.	11 h 58 m	—
17. 9.	0 h 14 m	0 h 31 m
18. 9.	0 h 48 m	1 h 06 m
19. 9.	1 h 24 m	1 h 42 m
20. 9.	2 h 03 m	2 h 32 m
21. 9.	2 h 52 m	3 h 24 m

Am 21. 9. 4 h 10 m. a. m. Erstes Viertel.

Von der Meteorologischen Hauptstation.

Witterungsbeobachtungen der Station Darressalam vom 5. bis 11. September 1901.

Datum	Luftdruck in mm red. auf 0° See-höhe 12 m 760 —			Temperatur.						Dunstdruck in mm			Relat. Feuchtgt. in %			Regen in mm	Sonnen-Scheindauer		Berdm-jung in mm	Wind, Richtung und Stärkegrad (0—12)					
	7 a	2 p	9 p	Trocknes Therm.			Feuchtes Therm.			Min.	Max.	Sonn-Strahlung.	7 a	2 p	9 p		Stunde	Minute		7 a	2 p	9 p			
5. Sept.	66,1	64,5	65,5	19,6	26,5	22,5	18,7	23,2	21,1	18,6	26,6	49,1	15,6	19,5	17,8	92	76	88	16,3	8	24	1,5	SSE 1	ENE 5	E 2
6.	65,9	64,6	65,4	19,5	25,5	22,0	18,8	22,0	21,4	18,8	26,2	49,5	15,8	17,9	18,6	94	74	94	—	9	49	1,2	SE 1	ENE 4	SE 1
7.	65,5	63,8	65,1	19,3	26,3	22,1	18,5	22,6	20,5	18,0	28,4	51,8	15,4	18,6	17,2	93	73	87	—	10	53	1,4	S 1	E 4	SE 1
8.	65,2	63,3	64,6	20,1	26,1	24,0	19,3	22,5	21,2	19,0	27,0	49,3	16,3	18,4	17,4	93	73	78	—	10	32	1,4	SE 1	ENE 4	E 3
9.	65,5	63,7	64,3	21,3	25,5	22,4	20,3	22,3	20,5	20,0	26,2	48,8	17,2	18,4	16,9	91	76	84	—	7	10	1,6	0	ENE 4	ESE 1
10.	65,1	63,8	64,6	20,3	24,8	23,7	19,3	21,7	21,0	19,2	26,3	50,6	16,2	17,7	17,2	91	76	79	0,2	4	8	1,3	SE 1	ENE 2	E 2
Mittel 1.—10.	66,1	64,6	65,5	20,2	25,9	22,7	19,3	22,3	20,4	19,3	26,8	50,3	16,2	18,2	17,5	92	74	86	30,9	8	7	1,5	SE 1	ENE 4	SE 2
11.	64,9	63,7	64,2	20,9	25,1	22,1	19,7	22,1	20,8	19,7	26,1	48,0	16,4	18,2	17,7	89	77	90	0,5	4	52	1,6	0	ENE 2	S 1

Postnachrichten für September 1901.

Tag	Bezeichnung der Beförderungselegenheiten.	Bemerkungen.
1.	Ankunft des von den Südstationen zurückkehrenden Gouv.-Dampfers.	
1.	Ankunft des D. O. A. L.-Dampfers „Sultan“ aus Bombay in Zanzibar.	
2.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers über Bagamoyo nach Zanzibar.	Post ab Berlin 9. 8.
2.	Ankunft der englischen Post aus Europa in Zanzibar.	
4.	Ankunft des mit der englischen Post von Zanzibar zurückkehrenden Gouv.-Dampfers.	Post ab Berlin 13. 8.
4.	Ankunft des R.-P.-D. „Herzog“ aus Europa.	
5.	Weiterfahrt des R.-P.-D. „Herzog“ nach dem Süden.	
5.	Abfahrt des D.-O.-A.-L.-Dampfers „Sultan“ von Zanzibar nach Tanga und den Nordstationen.	Post an Berlin 30. 9.
6.	Abfahrt der englischen Post von Zanzibar nach Europa.	
7.	Ankunft des D.-O.-A.-L.-Dampfers „Sultan“ von den Nordstationen.	
7.	Abfahrt des D.-O.-A.-L.-Dampfers „Sultan“ nach Zanzibar.	
8.	Ankunft des von den Nordstationen zurückkehrenden Gouv.-Dampfers.	
9.	Abfahrt des D.-O.-A.-L.-Dampfers „Sultan“ von Zanzibar über Tanga nach Bombay.	
10.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers über Zanzibar nach den Südstationen.	
10.	Ankunft des R.-P.-D. „Kanzler“ aus dem Süden.	Post an Berlin 2. 10.
11.	Abfahrt des R.-P.-D. „Kanzler“ nach Europa.	
12.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach den Nordstationen.	
13.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers über Bagamoyo nach Zanzibar.	
15.	Ankunft des von Zanzibar zurückkehrenden Gouv.-Dampfers.	
16.	Ankunft des von den Südstationen zurückkehrenden Gouv.-Dampfers.	
20.	Ankunft des von den Nordstationen zurückkehrenden Gouv.-Dampfers.	Post ab Berlin 27. 8.
21.	Ankunft des R.-P.-D. „Präsident“ aus Europa.	
21.	Ankunft des R.-P.-D. „Gouverneur“ aus dem Süden.	Post an Berlin 17. 10.
22.	Abfahrt des „ „ nach Europa.	
22.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers über Zanzibar nach den Südstationen.	
23.	Abfahrt des R.-P.-Dampfers „Präsident“ nach dem Süden.	
26.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers mit französischer Post über Bagamoyo nach Zanzibar.	Post an Berlin 17. 10.
27.	Abfahrt der französischen Post von Zanzibar nach Europa.	
28.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach den Nordstationen.	Post ab Berlin 8. 9.
28.	Ankunft der französischen Post aus Europa in Zanzibar.	
28.	„ des mit der französischen Post von Zanzibar zurückkehrenden Gouv.-Dampfers.	
28.	Ankunft des von den Südstationen zurückkehrenden Gouv.-Dampfers.	
29.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers über Bagamoyo nach Zanzibar.	
29.	Ankunft des D.-O.-A.-L.-Dampfers „Safari“ aus Bombay in Zanzibar.	Post ab Berlin 6. 9.
30.	Ankunft der englischen Post aus Europa in Zanzibar.	

REIN-NÄHRHAFT.

ESBENSEN'S BUTTER

IN DOSEN MIT PATENTVERSCHLUSS.

ESBENSEN'S REINE BUTTER

FINDET DEN GRÖSSTEN ABSATZ IN AFRIKA,
UND IST IN ALLEN HANDLUNGEN ERHÄLTICH.
VON KEINER ANDERN ÜBERTROFFEN.

Versteigerung

der zur Konkursmasse Zimmer gehörenden Sachen **Mittwoch den 18. September 1901** und folgende Tage Nachmittags nach Schluß der Geschäftsstunden. Verkauf nur gegen **baare Zahlung.**

Der Konkursverwalter
Wendte, Rechtsanwalt.

Versteigerung

der zur Konkursmasse Jandt gehörigen Sachen **Sonntag den 22. September 1901 von 9 Uhr Morgens** ab und folgende Tage Nachmittags nach Schluß der Geschäftsstunden. Verkauf nur gegen **baare Zahlung.**

Der Konkursverwalter
Wendte, Rechtsanwalt.

Statistik der Warenausfuhr aus dem deutschsüdafrikanischen Schutzgebiet für das zweite Vierteljahr 1901.

Bezeichnung der Waren	Es sind aus Deutsch-Südafrika ausgeführt nach:											
	Deutschland		Großbritannien		Saniibar		Indien		anderen Ländern		Zusammen	
	Gewicht in Kilogramm	Worth in Mark	Gewicht in Kilogramm	Worth in Mark	Gewicht in Kilogramm	Worth in Mark	Gewicht in Kilogramm	Worth in Mark	Gewicht in Kilogramm	Worth in Mark	Gewicht in Kilogramm	Worth in Mark
Gräser, Bast, Rinde, Pflanzenfasern, wie Kokosfasern, Flach, Hanf, Jute und andere vegetabilische Spinnstoffe	5 775	2 711			14 558	1 162			411	21	20 333	3 873
Waren aller Art daraus	127	296			128 326	12 263					128 864	12 580
Felle, Häute, Federn und Haare, roh oder gegerbt, gereinigt oder ungereinigt	747	1 692			32 977	25 026			84	185	33 808	26 903
Waren aller Art daraus, wie Leder- u. Lederwaren, Sattler-, Schuhmacher-, Polster-, Bürstenbinder- und Siebmacherwaren	102	222							4	11	106	233
Thierische Schalen u. Muscheln aller Art u. Waren daraus	816	291			113 408	6 079			4	85	114 228	6 455
Roher Kauchschuf	23 016	115 805	2 806	14 792	18 260	91 731			168	673	44 250	223 001
Roher Kopal, gereinigter und ungereinigter	969	2 320	728	631	26 235	34 561			212	388	28 144	37 900
Rohe Eisenbein	248	3 892			13 837	233 108	134	2 124	13	104	14 232	239 228
Rohe Flusspferdzähne	166	582			4 219	11 347			84	241	4 469	12 170
Rohe Wildschweins- und andere Zähne und Knochen	374	558			836	1 643			17	25	1 227	2 226
Rohe Gehörne	2 259	3 556			2 865	9 311			88	232	5 212	13 099
Bau-, Nutz- und Edelhölzer	270 029	5 168	3 256	140	985 101	10 150	810 197	5 245	821 087	12 344	2 889 670	33 047
Holzwaren aller Art, einschließl. Möbel, Zimmermanns- und Tischlerarbeiten und Korbflechterwaren	385	809			13 113	1 161			209	441	13 707	2 411
Reis, geschälter und ungeschälter					2 610	330					2 610	330
Getreide und Hülsenfrüchte aller Art					178 160	11 848					178 160	11 848
Erdnüsse					6 662	1 015					6 662	1 015
Kokosnüsse					11 942	590	51 899	2 133	15 871	549	79 712	3 273
Kopra	3 794	675			748 841	154 210			5 640	994	758 275	155 879
Sesam					98 963	17 454					98 963	17 454
Vegetabilische Oele und Fette aller Art einschl. Wachs	8 144	18 095	4 429	9 848	4 818	4 621			78	58	17 469	32 622
Zuckerrohr, Zucker, Syrup und Melasse					116 575	13 076			15 796	1 597	132 371	14 673
Kaffee	14 071	16 043			2 445	3 807			4	5	16 520	19 855
Rohtabak					20 417	17 062			122	105	20 539	17 167
Mohn, Opium, Hanf, Haschisch, Betel					1 878	258					1 878	258
Verzehrungsgegenstände aller Art	3 700	3 025			84 726	10 325			5 917	993	94 343	14 343
Farbstoffe												
Lebende Thiere aller Art	65	1 333			1 155	47 665	13	8	439	20 260	1 672	69 266
Erden, Erze, Steine, Steinwaren und Mineralien	14 421	37 090	592	6 816	32 982	19 956	475	5 534			48 470	69 396
Verschiedenes	2 089	3 464			6 443	627			179	195	8 711	4 286
Zusammen	351 232	217 627	11 811	32 227	2 671 197	740 386	862 705	19 044	865 988	39 506	4 762 933	1 044 790
Stück	65				1 155		13		439		1 672	

Statistik der Wareneinfuhr in das deutschsüdafrikanische Schutzgebiet für das zweite Vierteljahr 1901.

Bezeichnung der Waren	Es sind nach Deutsch-Südafrika eingeführt aus:											
	Deutschland		Großbritannien		Saniibar		Indien		anderen Ländern		Zusammen	
	Gewicht in Kilogramm	Worth in Mark	Gewicht in Kilogramm	Worth in Mark	Gewicht in Kilogramm	Worth in Mark	Gewicht in Kilogramm	Worth in Mark	Gewicht in Kilogramm	Worth in Mark	Gewicht in Kilogramm	Worth in Mark
Rohe Baumwolle					1 219	1 051	13	14	16	3	1 248	1 068
Baumwollenwaren aller Art	12 260	41 201	2 966	15 131	260 132	676 189	48 583	111 635	6 098	25 118	330 039	869 274
Gräser, Bast, Rinde, Pflanzenfasern u.					70	16	864	103			934	119
Waren aller Art daraus	2 168	3 128	36	468	17 949	5 764	263	620	41	41	20 457	10 021
Seide und Halbseide und Waren aller Art daraus	4	430			258	7 706	30	1 496			292	9 636
Wollenwaaren aller Art	881	4 436	2	9	2 095	12 683	93	544			3 108	17 965
Papier und Pappe, Papier- und Pappwaren, u.	5 494	14 054	63	104	9 725	9 668	2 687	1 587	58	503	18 027	25 916
Felle, Häute, Federn und Haare, roh oder gegerbt u.	29	326			16	55	134	339	27	160	206	880
Waren aller Art daraus, wie Leder u. Lederwaren u.	1 181	7 939	17	213	856	4 077	1 223	4 205	61	359	3 338	16 793
Thierische Schalen u. Muscheln aller Art u. Waren daraus	313	1 123			427	192					740	1 315
Edelmetalle u. Waren aller Art daraus, einschließl.												
Uhren	1	553	4	199	29	6 040	14	719	1	186	49	7 697
Roheisen, eiserne Schienen, Stangen, Blöcke u. Platten	3 115	1 580			2 310	761	2 195	777	98	79	7 718	3 197
Feuerwaffen	Stf. 55	5 582			4	236			7	265	Stf. 66	6 083
Sämmtliche nicht genannten Eisenwaren	64 758	62 055	299	573	19 283	20 222	6 544	6 798	3 443	4 994	94 327	94 642
Sämmtliche übrigen unedlen Metalle, wie Kupfer, Messing u.	8 632	13 019	1 364	683	12 853	16 883	1 576	3 301	8	40	24 433	33 926
Musikinstrumente, astronomische und optische Instrumente	818	4 018	27	153	37	275	1	3	1	56	884	4 505
Fahrzeuge aller Art, wie Fluß- und Seefahrzeuge, Eisenbahn u.	15 258	22 395			47 620	6 713			45	699	62 923	29 807
Erden, Erze, Steine, Steinwaren und Mineralien	73 161	7 926	96	291	317 775	18 726	30 991	1 127	21 541	1 968	443 564	30 038
Petroleum					95 900	24 486	5 519	1 095			101 419	25 581
Alle übrigen mineralischen Oele, Pech, Theer, Terpentin u.	3 862	1 981			7 594	4 219	1	1			11 457	6 201
Schießpulver, Patronen und Zündhütchen	906	2 641			33	126			75	96	1 014	2 863
Alle übrigen Spreng- und Zündstoffe einschließl.												
Zündhölzer	7	17			3 718	2 935					3 725	2 952
Glas und Glaswaren Porzellan- und Porzellanwaren u.	5 110	7 946	3 605	1 793	31 004	38 500	364	1 058	28	87	40 111	49 384
Alle Galanterie- und Knopfmacherwaren	106	585	7	61	286	1 188	206	332	13	88	618	2 254
Bau-, Nutz- und Edelhölzer	250	278			69 709	10 070					69 959	10 348
Holzwaren aller Art einschl. Möbeln u.	6 287	8 379	57	248	28 936	16 172	397	491	1 149	518	36 826	25 808
Spirituosen aller Art	16 829	20 242	2 070	3 690	5 737	9 105			1 412	1 653	26 048	34 690
Alle übrigen alkoholhaltigen und alkoholfreien Getränke	99 793	72 557	29	24	31 134	18 557			6 914	5 443	137 870	96 581
Reis, geschälter und ungeschälter					1 412 798	248 506	33 949	6 960			1 446 717	255 466
Getreide und Hülsenfrüchte aller Art	3 092	1 983			145 056	19 571	13 766	3 073	1 322	103	163 236	24 730
Kokosnüsse					743	43			89	19	832	62
Vegetabilische Oele und Fette aller Art und Wachs	62 767	30 839			44 774	28 429	575	396	25	31	108 141	59 695
Zuckerrohr, Zucker, Syrup und Melasse	54 578	16 848			39 506	14 615	175	81	435	188	94 694	31 732
Gewürze aller Art	88	133			14 538	13 676	1 605	1 280			16 231	15 089
Kaffee	399	496	25	75	3 419	4 190	6	10			3 849	4 771
Thee	147	482			1 359	2 504	244	477			1 750	3 463
Kakao	22	135			23	172					45	307
Rohtabak					14	19	2	2	6	4	22	25
Tabakfabrikate	2 444	14 391			3 611	10 231	2	42	1 566	4 143	7 623	28 807
Mohn, Opium, Hanf, Haschisch, Betel					6 950	2 450	64	53			7 014	2 503
Verzehrungsgegenstände aller Art	36 057	57 911	1 607	2 607	345 283	79 966	12 799	6 683	8 208	3 176	403 954	150 343
Chemikalien, Farben, Parfümerien, Drogen und Arzneien	21 948	18 726	42	351	7 692	8 714	992	633	4	10	30 678	28 434
Farbstoffe	4	5			360	177	137	42			501	224
Sämereien, Pflanzlinge und Setzlinge	817	930			159	273	7	14	2 662	517	3 645	1 734
Lebende Thiere aller Art	Stf. 2	514			49	6 407			18	4 368	Stf. 69	11 289
Verschiedenes	4 378	19 611	231	749	3 743	4 882	271	1 095	192	688	8 815	27 025
Zusammen	507 964	467 395	12 547	27 422	2 996 703	1 357 440	166 292	157 086	55 575	55 900	3 739 081	2 065 243
Stück	57				53				25		135	

Am 12. u. 13. November d. Js. beginnt die Ziehung der 252. Meckl. Landeslotterie, bestehend aus nur 62 000 Loosen mit 28 700 Gewinnen, die in 9 Klassen zur Entscheidung kommen. Grösste Gewinne: ev. Mk. 500 000, ev. Mk. 400 000, 300 000, 200 000, 100 000, 2mal Mk. 50 000, 40 000, 9mal Mk. 30 000 u. s. w. Zu dieser chancenreichen Lotterie empfehle ich Loose zum Planpreise $\frac{1}{10}$ Mk. 24.—, $\frac{1}{20}$ Mk. 12.—, $\frac{1}{40}$ Mk. 6.—, $\frac{1}{80}$ Mk. 3.— pro Klasse, für alle 6 Klassen kostet $\frac{1}{10}$ Mk. 144.—, $\frac{1}{20}$ Mk. 72.—, $\frac{1}{40}$ Mk. 36.— und $\frac{1}{80}$ Mk. 18.—. Für überseeische Spieler empfiehlt es sich der grossen Entfernung wegen, den Betrag gleich für alle 6 Klassen einzusenden, oder eine Anzahlung zu machen. Nach jeder Ziehung erhält jeder Spieler die amtliche Liste sowie Erneuerungslosse in weissem Couvert ohne Firma unaufgefordert zugesandt. Bedienung prompt und streng reell. Für Gewinnauszahlung garantiert der Staat.

Emil Zarnecke, staatlich conc. Hauptcollecte, Schwerin i. M., Deutschland.

Goldbockbier

aus der Kellerei „Zum goldenen Boot“ Hamburg.

Pilsener Bier ähnlich.

empfehlen

Bretschneider & Hasche.

Böttcher & Voelcker
Gross Tabarz, Thüringen, Deutschl.

Samenhandlung

Klenganstalt für Nadelholzsamen, Klee- und Grassamen. In- und ausländische Gehölzsamen und Obstsamen.

Vielfach prämiert.

Einem verehrlichen Publikum die ergebene Mitteilung, daß ich am 1. Mai mein Geschäft als

Uhrmacher

eröffnete. Ich empfehle mich zur Reparatur von Uhren sowie Infertigung von Kunstschloßmehlern aller Art.

J. Halpern, Uhrmacher
Krauerstraße 87, neben Sundt.

Briefmarken- u. Ansichtskarten-Tausch

P. Strauß, Gymnasiast, München, Blumenstraße 1910.

Briefmarken

speziell deutsche Kolonien, suche zu kaufen oder zu tauschen. Auswahlforderungen mache bereitwilligst. A. Beddig, Hannover.

In den Wildnissen Afrikas und Asiens.

Sagderlebnisse von Dr. v. Wiffmann.

Bau- u. Ingenieur-Kalender

für 1901.

Vorrätig bei der

Deutsch-Ostafrikan. Zeitung.

Deutsche Kolonialschule Wilhelmshof

Witzenhausen a. d. Werra

empfehlen junge, praktisch und theoretisch vorgebildete Männer für Stellungen in kolonialen, wirtschaftlichen Betrieben. Nähere Auskunft erteilt

Direktor Fabarius.

Ein deutsches Hausmittel.

Hierdurch bringen wir die von uns seit mehr als 30 Jahren fabrizierte pharmaceutische Spezialität

„Anker-Pain-Expeller“

mit dem Bemerkn in empfehlende Erinnerung, dass alle von anderer Seite als Pain-Expeller angebotenen Präparate lediglich Nachahmungen unseres Original-Erzeugnisses sind. Es wolle deshalb jeder, der das als zuverlässigste Einreibung bei Gicht, Rheumatismus und Erkältungen rühmlichst bekannte echte Fabrikat haben will, stets ausdrücklich „Anker-Pain-Expeller“ bestellen und nur Flaschen mit der Marke „Anker“ annehmen. Wo der echte Anker-Pain-Expeller am Platze nicht zu haben ist, wende man sich direkt an die Fabrik.

F. Ad. Richter & Cie.,
Rudolstadt in Thüringen.
Bedeutendste Fabrik
pharmaceutischer Spezialitäten in
ganz Deutschland. 165

Nur echt mit der berühmten Anker-Marke



Stroh- u. Fihüte, Mützen

in großer Auswahl

desgleichen

Regen- u. Sonnenschirme Stöcke

empfehlen

Bretschneider & Hasche.

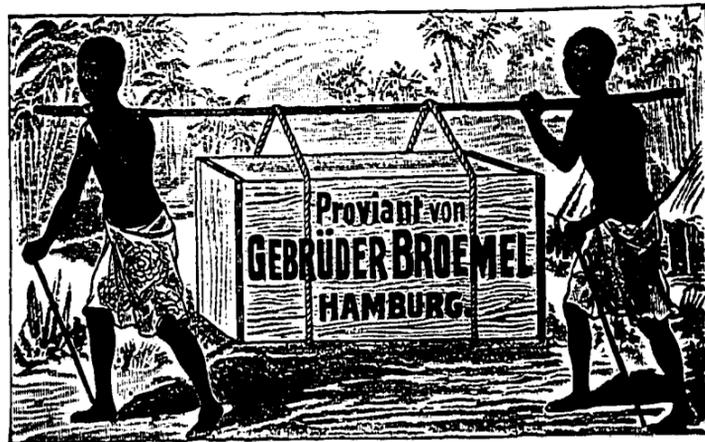
Thierärztliche Instrumente.

Ohrmarken für Thiere, Tätowirzangen, Brennstempel, Impfspritzen, Impfbestecke, Thermometer. Scheermaschinen für Pferde, Rinder und Schafe.

Kataloge kostenfrei.

H. Hauptner, Berlin, Luisenstr. 53.

Kataloge kostenfrei.



Man verlange die Preisliste für überseeischen Verkehr.

Trarbacher Moselwein

Münchener Bürgerbräu

erhältlich bei

Franz S. Steffens & Co., Daressalam.

GUSTAV KESSLAU Potsdam Elisabethstrasse 20

liefert alle Gattungen Wagen vom einfachsten bis zu den elegantesten in dauerhafter Arbeit vom besten Material. **Maultierkarren** und **Ochsenwagen** für Kolonien, sowie sämtliche **Geschirre** für Pferde, Ochsen, Maultiere etc.

Hufeisen, auch einzelne **Wagenteile** als: **Achsen, Federn, Räder, Staben, Speichen Felgen, Bügel** sowie **Verdeckspriegel** und **Wagenpläne. Wagenwinden, Holz-Wuchten** und **Ketten.**

Beste Empfehlungen von ersten Firmen und Behörden stehen mir zur Seite.

Wagenfabrik



mit

Dampfbetrieb.

Prämiert Paris 1900.

10 gold. u. silb. Medaillen.

Zahlreiche Atteste.

Wasserdichter Leinenstoff für Bedachung

v. Gebäuden jeder Art, prov. Bauten, Ausstellungsbauten ohne Schalung (Berlin 1896: 40000 qm, Paris 1900: 15000 qm), leicht, sturmsicher, hellfarbig, für Tropen geeignet. Auch für Innenbekleidung von Fabriken (Bleichereien, Färbereien), dauernder Schutz der Holzkonstruktionen gegen aufsteigende Dämpfe. Circa 2 Millionen Meter verwandt. Nach China für Eindeckung feststehender und zerlegbarer Kriegsbaracken 150000 qm. geliefert; für Kaiserliche Deutsche Südpol-Expedition sämtliche zerlegbaren Häuser bekleidet.

Extra-Dachpappen „Elastique“ fest wie Leder und biegsam, im Winter elastisch und im Sommer nicht auslaufend, auch für Tropen geeignet. Erfinder und allein. Fabrikant. Selbstentzündung beim Seetransport ausgeschlossen. Uebernahme durch grosse Dampferlinien. Holzcement-Isolirplatten. Aussergewöhnlich leistungsfähig. Billigste Preise. Proben und Prospekte zur Verfügung. Solvente Firmen für Alleinverkauf grosser Distrikte gesucht. Seit Jahren grosse Lieferungen für das Auswärtige Amt für Ost- und Südwest-Afrika, Kiautschau etc. Niederlagen in Shanghai, Dar-es-Salam und Bangkok.

Weber-Faickenberg, Berlin S.W.



Zwelschaarige Pflüge Polykarp. Wiesemaisselleggen Heureschen Borassia - Tiger Kleesäemaschinen. Patent-Säemaschinen.



Göpel, Locomobilen, Drills, Eggen, Dreschmaschinen für Dampf, Göpel, Hand, Acker-, Garten-, Wege-Walzen, Ringelwalzen, Maschinen u. Pflüge z. Kartoffelbau, Karren, Hack- u. Häufelpflüge, ein- u. mehrschaarige Pflüge, Heubereitungsmaschinen, Mähmaschinen, Kornreiniger, Schrot- u. Quetschmühlen, Oelkuchenbrecher, Rübenschneider, Erdbohrer, Häckselmasch. f. Hand- u. Kraftbetrieb, Jauchefässer, Jauchepumpen, Jauchevertheiler, Düngerstreumasch., Maisrebbler etc. etc.

Carl Beermann

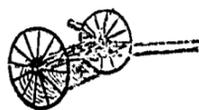
Berlin S.O., Vor dem Schlesischen Thore.
Fabrik landwirthschaftlicher und sonstiger Maschinen.
Eisengiesserei. Wagenbau. Dampfhammerwerk.

FILIALEN:

Berlin W., Leipzigerstrasse 127.

Bromberg, Bahnhofstrasse 42/44.

Sprengwagen, Strassenkehrmaschinen, Ackerwagen, Bierwagen, Jauchewagen, Kohlenwagen, Milchweg, Möbweg, Rollweg, Transportweg, etc.



Wiederverkäufer gesucht.

Vortretungen und Lager in allen grösseren Städten.



G. VINCENTI

Entwickler in Glasröhren

Hydrochinon und Amidol, letzterer für Bromsilberpapier und Platten.

Thiocarbamid - Nauff,

Entfärbungs- (Klärungs-) Mittel für Platten und Papier.

Fixirsatz in Glaspackung

für Bromsilberpapier und Platten, nach eigener Vorschrift präparirt.

Sämmtliche photographische Arbeiten

Photographische Anstalt

DARESSALAM, Unter den Akazien

Studienreise nach Niederländisch- und Britisch-Indien.

Von Regierungsrat Dr. Stuhlmann.

(Fortsetzung)

Am 3. Februar fuhr ich nach Delhi. Zuerst geht es auf einer großen Brücke über den Sumna-Fluß. Der Bahndamm ist mit Agaven bepflanzt. Das ganze Land ist unter Kultur; Weizen, Raps (meist gemischt) und Cajanus stehen auf den Feldern. In der Nähe der Stadt stehen viel mehr Bäume, als ich bisher in Indien sah. Acacia arabica, Mangos (die nicht sehr groß werden) und Melia azadirachta herrschen vor. Mangos pflanzt man in kleinen Wäldchen von 50 bis 100 Stück in etwa 10 m Abstand, was offenbar zu dicht ist. Das ganze Land steht unter dem Einfluß des Sumna-Flusses bezw. von Kanälen. Es giebt deshalb keinen Ziehbrunnen, trotzdem ist alles grün. Meilenweit sieht man über die Weizen- und Rapsfelder, wie in Norddeutschland, aber alles ist in Händen kleiner Ansiedler. Mitten zwischen den Feldern sieht man ganz steile Stellen, auf denen kaum Gras wächst, höchstens stehen dort krippelhafte Acacia arabica. Der Boden ist dort sehr schwer, rissig, wenn trocken, und das Grundwasser steht sehr hoch. Es sind sogenannte Karländer, in denen sich Salpeter aus dem Boden ausscheidet.

Am 6. Februar fuhr ich nach Lahore. Das Land ist durchweg ganz ebenes Alluvium mit mehr oder weniger schwerem, thonigen, gelbgrauen Boden. Besonders das zwischen Ganges und Sumna gelegene Gebiet scheint sehr fruchtbar zu sein. Brunnen sieht man nirgends, das Grundwasser scheint sehr hoch zu stehen, oder aber es ist eine Kanalbewässerung möglich. Bei Delhi selbst giebt es viele Mangobäume. Cicer arietinum, Raps und Weizen steht auf den Feldern, hier und da auch etwas Baumwolle, Ricinus und Cajanus. Die Häuser liegen stets dicht in Dörfern zusammen, man sieht fast nur flache Dächer und graue Lehmwände, das Land ist eben sehr holzarm. Hier und da sind Ziegelbrennereien zu bemerken, bei denen sich große Schutthügel aufgehäuft haben, bestehend aus dem Material zum Bekleiden der Ziegelhaufen und aus Bruchstücken. Jenseits Sonapat wird das Land scheinbar trockener, der Boden heller. Dort beginnen auch wieder die Ziehbrunnen zu erscheinen, und zwar hier nur mit Paternosterwerk. Ein primitives Göpelwerk mit einem Zahnrad mit vertikaler Achse überträgt die Bewegung auf ein Zahnrad mit horizontaler Achse, das halb in den Boden versenkt ist, damit die Achse auf dem Boden liegen kann, so daß die Tiere darüber gehen. An der anderen Seite der Achse ist über dem Brunnen ein Sprossenrad befestigt, über das eine Strickleiter geht, an der die wasserschöpfenden kleinen Thontöpfe hängen. Die Räder sind ganz primitiv aus Holzstücken und Pflocken hergestellt. Das Paternosterwerk ist eine richtige Strickleiter, zwei gedrehte Stricke, in die Sprossen eingefügt sind, an diese werden die Töpfe gebunden. Der Ausguß ist innen in dem Paternosterrad angebracht, dicht über der Achse ruhend. Das Rad hat deshalb den festen Kranz auf einer Seite.

Stellenweis sieht man etwas Zuckerrohr, das ziemlich dünn und niedrig bleibt. Mitten zwischen den Feldern sieht man bald ganz kleine, bald viele Quadratmeter große Flächen, auf denen keine Kultur ist, kaum Gras wächst dort; dagegen viele großblättrige Bäume, die durch das Schlagen von Feuerholz einen Krüppelwuchs angenommen haben, es scheint Butea frondosa zu sein. Auch Büsche der graugrünen, blätterlosen und stacheligen Capparis spinosa stehen hier. Der Boden ist schwer, lehmig, das Wasser steht meist recht hoch, oft nur 20 bis 30 cm unter der Oberfläche. Es sind das Salzstrecken, stellenweis kann man den Salpeter als weißen Belag sehen. Das Salz wird durch Grundwasser aus der Tiefe getrieben. Meist läßt man solche Bezirke unbenutzt liegen und gewinnt nur Feuerholz von ihnen; durch mehrjährige Kultur und vieles Bewässern soll man das Salz manchmal entziehen können, treibt es dann aber bisweilen durch das Wasser auf guten Boden.

Bei dem Dorfe Charunda stehen viele Phoenix

sylvestris. Bei dem Dorfe Karnal scheint ein Remontedepot oder eine Gouvernements-Grasfarm zu sein. Große Flächen sind nur mit Gras bedeckt, das anscheinend auch mit Maschinen geschnitten wird. Lange, offene Pferdekölle und schöne Trännbrunnen stehen hart an der Bahn, ebenso große, sauber aufgesetzte Heuschuber.

Fortsetzung folgt.

Berichte

aus allen Theilen Deutsch-Ostafrikas, sowie aus Mombasa, Zanzibar, Beira, Durban etc gegen hohes Honorar gesucht.

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Marktbericht der Woche.

	Stückzahl und Maas	Dor-pp-Balaam	Tanga	Kogonoyo	Kilwa	Indi	Milindani	Pangani	Sandani	Mohoro
		Rupie	Rupie	Rupie	Rupie	Rupie	Rupie	Rupie	Rupie	Rupie
Stiere	per Stück	45	40	30-45	25	—	—	—	35-50	—
do.	do.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kühe	per Stück	50	60	60-63	30	—	—	—	—	—
do.	do.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Ziegen	per Stück	5	5	3-7	4	4-6	5	—	2-3	—
do.	do.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Schafe	per Stück	4	4.32	2-4	3	—	—	5	1 1/2-3	—
do.	do.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Esel (Einheimische)	per Stück	20	20	15-25	25	—	—	—	14-15	—
do.	do.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Hühner	per Stück	0.20	0.32	0.16	0.16	0.21	0.16	0.24	0.16	0.13
do.	do.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Eier	per Stück	0.02	0.03	0.03	0.01 1/2	0.02	0.01 1/2	—	0.02	0.01 1/2
do.	do.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Fischfett	per lbs	0.56	0.28	0.14	—	0.42	0.46	—	—	0.52
per Frazila	27	16	19	—	23	24-27	—	16	28	—
Mehl	per lbs	0.12	0.06	0.08	0.09	0.32	0.07	0.09	—	0.08
per Sack	16	15	16	18	18	18-19	17.32	—	18	—
Mais	ein Bischl	0.16	0.12	0.16	0.10	0.08	0.08	—	—	0.08
ein Djisla	8.48	9.32	12	7.32	6.32	6.32	8	8	5.32	—
Reis	ein Bischl	0.32	0.28	0.32	0.32	0.32	0.32	—	—	0.32
ein Djisla	20	23.16	29	28	9.48	20.32	29.32	26.32	12	—
Mtama	ein Bischl	0.16	0.16	0.16	0.16	0.20	0.20	0.14	—	0.18
ein Djisla	15.32	14.32	13	13.32	16	14.32	13	11-13	14.32	—
Erdnüsse	ein Bischl	0.16	0.16	0.12	0.10	0.12	—	0.10	—	—
ein Djisla	10	10	12	8	7.32	6	9	—	—	0.20
Sesam	per lbs	0.04	0.05	0.04	—	0.04	0.04	—	—	—
ein Djisla	—	18	16	—	—	18	—	14	—	—
Bohnen (einheimische)	ein Bischl	0.18	0.24	0.14	0.16	0.12	0.12	0.26	—	—
ein Djisla	14	17	13	11.16	10	9	—	—	—	—
do. (indische)	ein Bischl	0.32	0.40	0.24	0.16	—	—	—	—	—
ein Djisla	20	28	19	11.32	—	—	12	—	—	—
Mohoro	ein Haufen	—	0.02	0.02	0.02	—	0.01	—	—	—
per Sack	0.56	2	1.32	2.32	—	—	2.16	—	—	—
Miaf	ein Haufen	—	0.02	0.01	0.02	—	0.01	—	—	—
per Sack	0.45	2	1.16	3	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln (europäische)	per lbs	—	—	0.12	0.10	—	—	—	—	—
per Kiste	3.32	6	6	7	6	—	—	—	—	—
Kopra	per Frazila	2.32	—	—	—	—	—	—	—	—
do.	—	2	2.32	2.16	—	—	—	—	—	—
Zuckerrohr	20 Stang.	0.55	0.40	0.32	0.40	—	0.30	0.28	—	—
do.	—	—	—	—	—	3	—	—	—	—
Syrup	1 Tin	3	2	2.32	2.32	—	3	—	—	—
20 Tins	—	35	35	—	—	—	60	26.32	—	—
Honig	1 Flasche	0.24	0.32	0.16	0.20	—	—	—	—	0.08
1 Tin	7.16	—	8	—	—	—	—	—	5	—
Wachs	per Frazila	26	—	12	—	—	20	—	—	—
1 Pfd.	—	—	—	21.16	24.32	0.38	—	—	—	24
Kopal, roth	per Frazila	22.32	—	—	—	—	—	—	—	—
do.	do.	—	—	20	20	15.48	14	—	—	20
do. weiß	per Frazila	8	—	—	—	—	—	—	—	—
do.	do.	—	—	9	9.32	8-12	8-9	—	—	8
Kautschuk	per Frazila	54.32	—	—	—	—	—	—	—	—
do.	do.	—	36	52	62.32	60	53	—	—	56.24
Tabak	1 Rolle	0.32	—	0.32	0.16	—	—	—	—	—
per Frazila	9	—	5	7.32	6	8-13	—	—	—	—
Häute und Felle	per lbs	—	0.12	—	—	—	—	—	—	0.14
per Frazila	6	—	8	—	—	—	10	—	—	—
Schildpatt	per lbs	10.32	—	—	0.08	—	—	—	—	—
per Frazila	—	—	—	—	—	—	7-10	—	—	—
Baumwolle	per Frazila	7.16	—	—	—	—	—	—	—	—
do.	do.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Matten	per Stück	1-5	0.56	0.06	1.32	1-2	—	1.32	—	—
do.	do.	—	—	1.32	—	—	1-4	—	—	—
Körbe	per Stück	0.06	0.07	0.10	0.05	0.08	0.11	—	—	0.10
32 do.	—	—	3.48	4.16	—	—	4.32	1.32	—	4.48
Indier (einheimischer)	per lbs	0.10	0.13	0.16	—	—	0.17	—	—	0.16
per Frazila	4	7.16	7	9.32	8.32	8.32	—	—	—	8.32
Sesamol	per lbs	—	2.32	—	—	0.20	—	—	—	—
per Frazila	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kokosnüsse	100 Stück	2.48	—	—	2.22	—	—	—	—	—
1000 Stück	27	—	—	—	—	—	10	—	—	—
Salz	per lbs	—	—	—	—	—	—	—	—	—
ein Djisla	11.32	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Linsen	ein Bischl	—	—	—	—	—	—	—	—	—
ein Djisla	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Bemerkung: Die erste Ziffer bedeutet den jetzmaligen Preis der Waare im Kleinhandel und die zweite Ziffer den Preis derselben beim Großhandel — 1 Bischl = 6 Pfd, 1 Frazila = 35 Pfd, 1 Djisla = 360 Pfd 0.03 = 3 Pesa, — 0.20 = 02 Pesa, — 0.63 = 63 Pesa, u. f. w.

C. ZEMLIN, Tanga

Oel- und Seifen-Fabrik

empfiehlt feine

Medicinischen Seifen — Toilette-Seifen
Haushaltungs-Seifen.

Auf Wunsch erfolgen Probesendungen.

CIGARREN

vorzüglichster Qualität bei äusserst billigen Preisen bezieht man am besten bei der Firma

A. Schuck

Cigarrenhandlung en gros in Augsburg V.

Preislagen von Mk. 33 — bis Mk. 225 per Mille.

Ganz besonders empfehlenswerthe Sorten:

No. 13 „London Docks“, fein u. milde	Mk. 52 per Mille.
No. 20 „Intimo“, feinsten Geschmack	Mk. 80 per Mille.
No. 21 „Criolla“, mittelkräftig gross	Mk. 95 per Mille.
No. 24 „Belleza“, hochfeines Aroma, gross	Mk. 120 per Mille.
No. 28 „Electra“, äusserst milde, hochfeine Cigarre	Mk. 175 per Mille.
No. 29 „Flor de Suarez“, befriedigt auch den allerverwöhntesten Raucher	Mk. 225 per Mille.

Vorstehende Preise verstehen sich ab Augsburg. 87

Lieferungsbedingung: Voreinsendung des Betrages oder Nachnahme.

Bekanntmachung.

Vom 1. Oktober ds. Js. ab soll die

große städtische Markthalle

(ausschließlich Fischhalle) neu verpachtet werden.

Die Bedingungen können täglich in den Dienststunden auf dem Bezirksamt eingesehen werden.

Bewerbungen sind bis zum 15. September Nachmittags 5 Uhr dem Bezirksamt einzureichen, welches sich vorbehält, einem der drei Meistbietenden den Zuschlag zu erteilen.

Daresalam, den 3. September 1901.

Kaiserliches Bezirksamt

S. B.
Spieth.

Bekanntmachung.

Am 23. ds. Mts. Vormittags 9 Uhr findet im hiesigen Hauptzollamt die öffentliche Versteigerung von ungefähr

140 Fragila Regierungs-Elfenbein

statt. Die in den Nordstationen wohnenden Kaufleute können zur Herreise den am 20. ds. Mts. hier eintreffenden und zur Rückreise den am 26. ds. Mts. hier abgehenden Gouvernementsdampfer benutzen.

Daresalam, den 4. September 1901.

Kaiserliches Hauptzollamt

S. B.
Sieß.

Erste Deutsch-Ostafrikanische Bierbrauerei

Gegründet 1897.

Wilh. Schultz, Daressalam.

Gegründet 1897.

Doppel-Braunbier.

Doppel-Malzbier.

Spezialität:

Angenehmes, erfrischendes Tafelgetränk.

Schultz-Weisse

Tropischer verfort Durchhaus verhandelt.

Erhältlich in sämtlichen Hotels und Restaurants Deutsch-Ostafrikas. Engros-Verkauf direkt ab Fabrik.

Abteilung Liqueure und Schnäpse

Karthäuser, Korn, Schweizer Magenbitter.

GETREIDE-KÜMMEL u. viele andere.

En gros.

En detail.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Schlichters **Karl Jandt** hier ist am 10. September ds. Js. Nachmittags 4 Uhr das Konkursverfahren eröffnet worden. Zum **Konkursverwalter** ist **Rechtsanwalt Wendte** hier ernannt. Konkursforderungen sind bis zum **11. Oktober ds. Js.** anzumelden.

Erste Gläubigerversammlung und Prüfungstermin am **18. Oktober ds. Js.** Vormittags 10 Uhr. Öffener Arrest mit Anzeigefrist bis 11. Oktober d. Js.

Daresalam, den 10. September 1901

Der Kaiserliche Bezirksrichter.

Zwangsversteigerung.

Am **Dienstag, den 17. ds. Mts.** und folgende Tage werden Nachmittags von 5 bis 6 Uhr am **Jandt'schen Hause** (gegenüber Mastrocostas) **versteigert**: 1 Pferd, 2 Wagen, Geschirr, 2 Sättel, 1 Kalb, 80 Enten, 3 Kinder, 13 junge Schweine, 1 Fahrrad, verschiedenes Hausgeräth etc.

Daresalam, den 12. September 1901.

Der Kaiserliche Bezirksrichter.

Nachruf.

Laut Telegramm ist am 29. August d. Js. an Bord des Reichspostdampfers „König“ unser Colleague, Herr

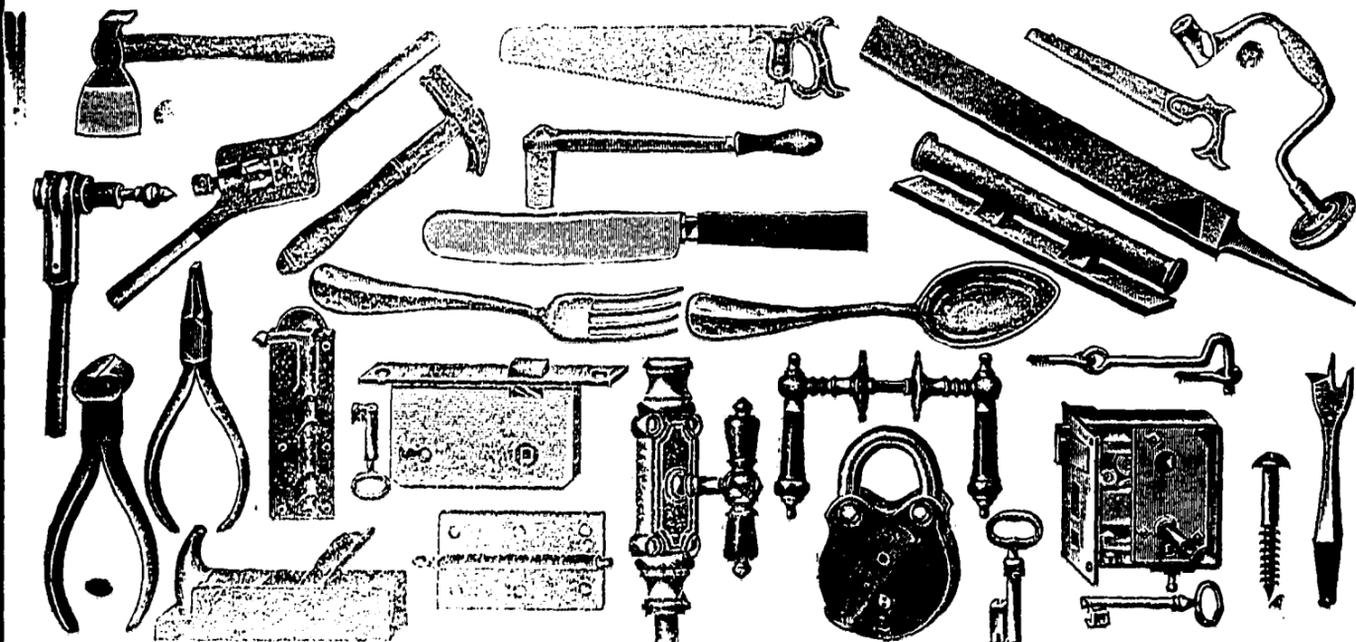
Karl Schluckebier

infolge Herzschwäche verstorben.

Wir betrauern in dem Dahingegangenen einen hochgeschätzten Collegen, dessen Tod uns um so schmerzlicher berührte, da es ihm nicht mehr vergönnt war, so nahe am Ziele die heimliche Erde zu betreten, um dort die erhoffte Genesung von seinem schweren Tropenfieber zu finden.

Die Zahlmeister-Aspiranten der Schutztruppe.

F. GÜNTER, Eisen-Stahlwaaren, Farben, Oele etc. Daressalam



- Bade- und Closet-Einrichtungen
- Decimalwaagen
- Wagenachsen
- Schleif- und Abziehsteine
- Linoleum
- Stabeisen, Bohrstahl
- Trockene und Oel-Farben
- Lein-Oel und Firniss
- Terpentin, Siccatis, Pinsel
- Blei- u. Eisenmennige
- Theere, Carbolineum.

Werkzeuge und Gerätschaften für Plantagen, Berg-, Eisenbahn- und Strassenbau.
Werkzeug für Tischler, Zimmerleute, Maurer, Schmiede. — Kochherde.